Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 71. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 12. Februar 1876.

Die Rede des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler hat in der Sitzung vom 9. d. M. eine Rede gehalten, die ein bemerkenswerthes Blatt in der Geschichte seines staatsmännischen Wirkens ausfüllt. Wie so oft, giebt die Posaune keinen reinen Ton; Vieles reißt uns zur Anerkennung, Manches zur Bewunderung hin; aber der Gesammteindruck ist doch kein freudiger. Schon das ist seltsam, daß einer der thatenreichsten Staatsmänner, die je gelebt, einen Antrag einbringen läßt, welcher nur den Zweck hat, ihm zu einer Rede Gelegenheit zu geben und der sofort zurückgezogen wird, nachdem die Rede gehalten und beantwortet worden ist. „Uebungen am Phantom" nennt man es in der Geburtshilfe.

Es liegt etwas Tragisches darin, wie vereinsamt sich der Fürst Bismark fühlt und wie er diesem Gefühle der Vereinsamung Ausdruck giebt. Die Schiffe, die ihn zurücktragen könnten zu dem Lande, aus welchem er ausgezogen ist, zu der Position, die er einst als Mitglied der altmärkischen Ritterschaft eingenommen, hat er hinter sich verbrannt, und in dem neuen Lande kann er es sich noch nicht heimisch einrichten. An Dienern fehlt es ihm nicht, an aufmerksamen, eifrigen Dienern, allein keiner kann ihm Etwas zu Dank machen. Nicht der gute Wille, aber die Geschicklichkeit fehlt. Heimliche Feinde gesellen sich zu den offenen; er kann verstohlen auf sie mit den Fingern hinzeigen, aber nennen kann er sie nicht. Das ganze Land kennt die einflußreichen Personen, die seine Thätigkeit erschweren; von Ohr zu Ohr theilt man sich die Namen mit. Allein vor dem Kreise der Oeffentlichkeit ist es nur ihm, ihm ganz allein möglich, den Handschuh so zu werfen, daß er sie streift.

Dreierlei bildet das wichtige Facit seiner Rede. Er hat vor einem Jahre den Krieg nicht gewollt, eine Camarilla hat dazu drängen wollen, allein er hat widerstanden. Er will den Socialismus nicht begönnern, sondern mit ernster, sittlicher Kraft ihm entgegenarbeiten. Er verabscheut und verurtheilt das Treiben der Verleumdungs-Camorra, die gegenwärtig das ganze Land mit ihren vergifteten Ränken umzieht und ihn selbst am wenigsten geschont hat. Er hat ihr mit dem Staatsanwalte zu Leibe gehen wollen, aber seine juristischen Rathgeber haben erklärt, daß es ihm an einer Handhabe fehle.

Das Alles ist schön und gut, es ist beruhigend. Allein wir erinnern uns vieler Thatsachen, die durch diese Erklärungen nicht hinweggewischt werden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist kein officiöses Organ mehr, aber als kürzlich dieses Blatt eine besonders tactlose Aeußerung gethan hatte, und die „Danziger Zeitung" dagegen nur bemerkte, daß dieser Aeußerung ein officiöser Charakter nicht beizulegen ist, spottete die „Norddeutsche" über den „Moniteur der Kassuben", sprach der alten Hansestadt den Charakter des Deutschthums ab und gab zu verstehen, daß ihre Tactlosigkeit trotz alledem officiös gewesen sei. Ein gewisser ehemaliger Professor schreibt keine Leitartikel und Correspondenzen mehr; welch ein Gewinn für die deutsche Literatur, aber die Freunde, welche bei ihm aus- und eingehen und sich mit seinem Geiste durchtränken? Das verleumderische Gesindel, welches sich bemüht, jedem anständigen Menschen eine öffentliche Thätigkeit zu verleiden, wird desavouirt, aber sollte es denn kein Mittel geben, diesen Leuten den Spaß, sich als die eigentlichen Träger der Ideen der Regierung auszugeben, zu versalzen? Der Socialismus wird mit Recht als eine dem Staat und der Gesellschaft feindliche Macht bezeichnet, aber unvergessen ist, wie der Socialismus künstlich großgezogen worden ist.

Wir haben niemals ein Hehl daraus gemacht, daß wir den Socialismus für eine bedenkliche Erscheinung halten, wenn auch die Gefahren desselben übertrieben werden. Ebenso wahr ist es, daß der gegenwärtig grassirende Verleumdungswahnsinn — und der Ausgang des Herrn Wedemeyer beweist, wie eng verwandt die Geisteskrankheit im traurigsten Sinne des Worts mit der Tücke ist, die sich jetzt an jeden ehrlichen Namen hängt — eine Gefahr in sich birgt. Kein Mensch in öffentlicher Stellung hat mehr die Zeit, alle Lügen, die über ihn verbreitet werden, zu widerlegen, und doch ist Schweigen bedenklich, denn das große Publikum begreift schwer, daß in solchem Umfange gelogen wird. Aber wir haben keinen Zweifel, daß beide Erscheinungen nicht die Ausdehnung gewonnen haben würden, welche sie gegenwärtig haben, wenn sich nicht beide auf eine Unterstützung der regierenden Kreise Rechnung gemacht hätten, und wenn nicht das Publikum geglaubt hätte, daß sie sich mit Grund Rechnung darauf machen.

Wenn der Reichskanzer sich gewisse bedenkliche Gesellen, die sich an ihn hängen, abschütteln wollte, das würde besser wirken, als seine Rede.

Breslau, 11. Februar.

Der **Reichstag** wurde in der gestrigen Abendsitzung geschlossen, nachdem in der Vormittags-Sitzung die Strafgesetz-Novelle in dritter Lesung angenommen worden war, natürlich mit Ausnahme der sogenannten Kautschuk-Paragraphen, d. h. der gegen die Freiheit der Presse und der Vereine gerichteten Artikel. Montag, den 14. d., tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen.

Herr Professor Dr. A. **Held** in **Bonn**, Mitglied des Vorstandes des Vereins für Socialpolitik, erstattet in dem neuesten Heft des „Arbeiter-Freunds" einen genauen Bericht über die vom 10. bis zum 12. October v. J. in Eisenach abgehaltene Versammlung. Wir theilen daraus die **Meyer**'sche Episode mit, welche hier zum ersten Mal eine authentische Darstellung findet. Herr Prof. Held schreibt:

„Im Jahre 1874 hatte es Aufsehen erregt, daß der Geheime Rath **Wagener** mit seinem Adlatus, Dr. **Rudolf Meyer** aus Berlin, erschien und diese sich als **Beauftragte des Auswärtigen Amts des Deutschen Reichs auswiesen**. Da aber damals beide Herren sich als schweigende Zuhörer verhielten, und da der Verein statutenmäßig Niemandem, der die Zutrittsbedingungen erfüllt, die Theilnahme an den Versammlungen wehren kann, so regte das Auftreten Wagener's zwar das Publikum und die Presse erheblich auf, ging aber am Verein spurlos vorüber. In diesem Jahre (1875) blieb Wagener aus, und es erschien Rudolf Meyer allein. Dieser aber reichte schon am 9. October dem Ausschuß einen von ihm und Dr. von Rodbertus unterschriebenen Antrag ein, welcher folgendermaßen lautete:

„Dem Herrn Reichskanzler das Ersuchen auszusprechen: Der deutschen Industrie, sowie den bei derselben betheiligten Unternehmern und Arbeitern sowohl nach innen wie nach außen denjenigen Schutz zu gewähren resp. zu verschaffen, welcher in Anerkennung des Werthes der Arbeit und der eigengearteten Stellung der deutschen Industrie als das alleinige Mittel erscheint, unsere in Frage gestellte Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt und den socialen Frieden auf dem heimischen Markt wiederzugewinnen."

Der Antrag war dem Ausschuß eingereicht, war aber bald darauf gerichtet, einen Beschluß der Versammlung hervorzurufen, beabsichtigte also zunächst eine Aenderung der Tagesordnung. Der Ausschuß beschloß sofort einstimmig, daß er eine solche Aenderung nicht vorschlagen könne, da er dadurch sein eigenes Princip der festen Tagesordnung aufgeben würde.

Rud. Meyer erklärte zwar in einer Privatunterredung mit dem Präsidenten, er habe bei dem Worte „Schutz" nicht an Schutzzoll gedacht, und auch der nicht erschienene Rodbertus hatte, wie berichtet wurde, schon früher erklärt, er sei kein Schutzzöllner. Aber was in aller Welt beabsichtigte denn dann der Antrag des Dr. Meyer? Dies ließ sich um so weniger errathen, als nach dem bisherigen Verhalten Meyer's in der Presse ein principielles Einverständniß zwischen ihm und der Mehrzahl der Socialpolitiker keineswegs anzunehmen war.

Nicht nur der Ausschuß, sondern die ganze Versammlung war von der Inopportunität des Meyer'schen Antrags überzeugt, wozu wohl auch das Auftreten Meyer's selbst, der **allerlei dunkle Anspielungen auf Beziehungen mit hohen Personen machte**, beigetragen haben mag.

Die Ablehnung des Meyer'schen Antrags in der Versammlung fand am ersten Tage vor Eintritt in die Tagesordnung, unmittelbar nach Constituirung des Bureaus und nach der Eröffnungsrede des Präsidenten statt."

Für die **italienische** Regierung eröffnet sich plötzlich die Aussicht, mit Brasilien in gerade nicht angenehme Verwickelungen zu gerathen. Das Ministerium hatte nämlich vor Kurzem an die Präfecten ein Rundschreiben erlassen, worin es die Auswanderungslustigen vor den Verhältnissen in Brasilien warnte. Als der brasilianische Gesandte Baron Javary hiervon Kunde erhielt, richtete er unverzüglich an Herrn Visconti-Venosta eine Note, in welcher er die Auskünfte der italienischen Consuln in Brasilien über die die dortigen Verhältnisse als vollständig unrichtig bekämpft und gleichzeitig die Bemühungen Brasiliens zu Gunsten der fremdländischen Emigranten beleuchtet. Visconti-Venosta, welcher die Behauptungen des Barons Javary nicht zu controliren vermochte, sandte seine Note an den diplomatischen Vertreter Italiens in Rio de Janeiro mit der Einladung, darüber unverzüglich zu berichten. Der Bericht des dortigen Gesandten spricht sich in der ungünstigsten Weise über die brasilianische Regierung, das brasilianische Volk und die erbärmlichen Verhältnisse der dortigen europäischen Ansiedler aus. Nicht genug an dem, bezeichnet er die Behauptungen des in Rom weilenden brasilianischen Gesandten Javary als grundlos. Der italienische Gesandte in Rio, Baron Cavalchini-Garofoli, ließ es bei dem ersten Berichte nicht bewenden und schickte diesem einen noch ausführlicheren und wo möglich noch ungünstigeren für Brasilien nach. Selbstverständlich ist der brasilianische Gesandte Baron Javary durch diesen Zwischenfall in eine precäre Situation gebracht, die für ihn um so peinlicher ist, als er erst in diesen Tagen vom Range eines Minister-Residenten zu dem eines Gesandten und bevollmächtigten Ministers seines Hofes in Rom erhoben worden ist. Die Freunde des brasilianischen Diplomaten führen für ihn das Argument ins Treffen, daß die italienischen Consuln in Brasilien lediglich aus Gründen der Bequemlichkeit so ungünstig über die dortigen Verhältnisse referiren, um sich ihre Nationalen, welche ihnen bei ihrem Eintreffen in Brasilien viel Arbeit machen, vom Halse zu halten. „Es ist abzuwarten", sagt die „Polit. Corr.", „ob die Empfindlichkeit der brasilianischen Regierung und ihres Vertreters in Rom dieses Zwischenfalles wegen es nicht etwa zu einem diplomatischen Bruche mit der italienischen Regierung kommen lassen werde."

In **Frankreich** hat die Entlassung, welche der Polizeipräfect von Paris, Leon Renault, einzureichen genöthigt worden ist, natürlich die lebhafteste Entrüstung gegen Herrn Buffet hervorgerufen. Renault hatte bekanntlich seine Candidatur im Departement Seine-et-Oise aufgestellt und ein streng constitutionelles, aber aufrichtig republikanisches Wahlmanifest erlassen. Hierzu kommt, daß die republikanischen Organe die Candidatur Renault's unterstützten, und der bisherige Deputirte des Departements, Valentin, der inzwischen zum Senator ernannt worden ist, zur Empfehlung des Polizei-Präfecten an die Wähler ein Schreiben richtete. Herr Buffet verlangte nun von Leon Renault, daß er diese Empfehlung von Seiten eines entschiedenen Republikaners öffentlich desavouire, und führte die bezügliche Weigerung das Entlassungsgesuch herbei. Die Radicalen sind über den Vorgang sehr bestürzt. Als Nachfolger Renault's wird der zur Gruppe Lavergne gehörende Deputirte Voisin bezeichnet. Derselbe war zur Zeit des deutsch-französischen Krieges Staatsanwalt in Melun, woselbst er sich in einer Weise benahm, daß er nach Deutschland geschafft und bis zum Friedensschlusse internirt wurde.

Was die Wahlbewegung im Allgemeinen betrifft, so sehen die republikanischen Blätter, durch den Ausfall der Senatorenwahlen ermuthigt, dem Tage der Deputirtenwahlen mit großer Zuversicht entgegen. Insbesondere zweifelt die „Republique Française" nicht daran, daß am 20. Februar eine Majorität von Republikanern siegreich aus der Wahlurne hervorgehen wird, und zeichnet das Blatt der neuen Kammer bereits die Verhaltungslinie vor, welche sie demnächst zu befolgen habe. Das Organ Gambetta's erachtet insbesondere Reformen auf dem Gebiete des Unterrichtes für nothwendig und bemerkt in dieser Hinsicht:

„Der Unterricht ist der Vorposten des Fortschrittes. Je mehr ein Volk aufgeklärt wird, desto befähigter wird es, in seinem politischen und socialen Organismus nützliche Reformen zu verwirklichen. Das große Hinderniß für den Fortschritt, die hauptsächliche Stütze des Schlendrians ist die Unwissenheit. Unsere Gesetzgeber werden also ihre Aufmerksamkeit auf den Unterricht der Massen lenken müssen. Eine ihrer ersten Aufgaben wird es sein, die Verbreitung wesentlicher Kenntnisse zu erleichtern. In dieser Beziehung ist viel zu thun. Wir sind noch die Beute von Vorurtheilen und voll von Ideen, welche einer anderen Zeit angehören. Sehr wenige unter uns sind in Wahrheit mit ihrem Jahrhundert fortgeschritten, eine große Anzahl steht noch unter der Herrschaft der Anschauungen des vorigen Jahrhunderts, theils vor theils nach der Revolution. Sehr wenige haben die großen Veränderungen begriffen, welche durch die letzten achtzig Jahre herbeigeführt worden sind. Daher unsere Mißverständnisse, Anachronismen, blinder Widerstand der unmöglich zu erfüllenden Forderungen. Das ist ein Punkt, welcher die ganze Aufmerksamkeit unserer neuen Gesetzgeber in Anspruch nimmt; wir sind der festen Erwartung, daß sie es daran nicht fehlen lassen werden."

Gegen die in ihren Hauptstellen bereits mitgetheilte Rede Gambetta's in Lille erheben die conservativen und clericalen Blätter in Frankreich natürlich das furchtbarste Wuthgeschrei. Indeß ist, wie man der „N. Z." aus Paris schreibt, die Wuth des „Univers", des „Monde", der „Patrie", des „Français" u. s. w. von komischer Wirkung; ihre zum Theil unglaublich albernen Schmähungen beweisen am besten, wie Gambetta das Richtige getroffen hat, indem er die Franzosen vor der Gefahr innerer und äußerer Verwickelungen warnt, welche die ultramontanen Bestrebungen unbedingt hervorrufen müssen. „Daß auf der ganzen Linie Gambetta als ein schlechter Patriot, als ein „Handlanger Bismarcks" u. s. w. bezeichnet wird, fügt die gedachte Correspondenz hinzu, versteht sich von selbst; diese Beschuldigung muß sich hier jetzt Jeder gefallen lassen, der es wagt, gegen den herandrängenden Ultramontanismus Front zu machen."

Mit Recht macht übrigens eine andere Correspondenz der „N. Z." noch besonders darauf aufmerksam, daß gerade der Norden Frankreichs und vor allem Lille als Bollwerke der Jesuiten gelten und daß der dort herrschende Fanatismus sich erst ganz kürzlich durch die fabelhaften Zeichnungen zu Gunsten der katholischen Universität bekundet hat. Also mitten im Lager des Feindes, bemerkt diese Correspondenz, pflanzt Gambetta sein Banner auf und wirft den Jesuiten den Fehdehandschuh hin; damit hat der Wahlkampf in Lille eine besondere Bedeutung erlangt.

In Bezug auf die in der **englischen** Thronrede angekündigten Vorlagen über die Universitäten und den Volksunterricht befindet man sich, da die englische Presse darüber bisher keine Andeutungen hat fallen lassen, um so mehr im Dunkeln, als die eigenthümliche Lage Disraeli's kaum einen sicheren Schluß gestattet, ob damit, wie in der Vorlage über die Stiftungsschulen vor zwei Jahren, der Weg kirchengläubiger Reaction beschritten, oder dem liberalen Ministerium, im Gegensatz zu dessen irischer Universitätsbill von 1873, der Rang abgelaufen werden soll. Mit Recht bemerkt die „N.-Z.", daß Vorlagen überhaupt „Freiheit der Action" auch in der inneren Politik vorbehalten habe.

Deutschland.

O. C. Reichstags-Verhandlungen.

51. (Abend-) Sitzung vom 10. Februar.

7¼ Uhr. Am Tische des Bundesrathes: Fürst **Bismarck**, Delbrück und Andere.

Das Haus genehmigt nach Erledigung einiger Petitionen in definitiver Schlußabstimmung die **Strafgesetznovelle** nach den Beschlüssen der dritten Lesung (**dagegen** stimmt der größte Theil der Fortschrittspartei und des Centrums, sowie Polen und Socialdemokraten), worauf der Vicepräsident die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses während der Session giebt. Das Haus hat in 71 Tagen 51 Plenar-, 72 Abtheilungs- und 100 Commissions-Sitzungen abgehalten. Seitens der verbündeten Regierungen sind 39 Gesetzentwürfe an das Haus gelangt, von denen einer zurückgezogen ist und vier unerledigt geblieben sind. Von den Mitgliedern des Hauses sind 4 Interpellationen gestellt und 24 Anträge incl. 1 Gesetzentwurf eingebracht. Es sind 1350 Petitionen eingegangen, von denen 298 dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden, 96 durch Gesetzentwürfe erledigt, 472 durch Uebergang zur Tagesordnung beseitigt, 151 der Justiz-Commission überwiesen und 434 unerledigt geblieben sind.

Fürst **Bismarck**: Am Schlusse der diesmaligen Session bitte ich zunächst um die Erlaubniß, Ihnen, meine Herren, im Namen sämmtlicher Mitglieder des Bundesraths unsern Dank auszusprechen für die collegialische Mitwirkung, welche Sie uns gewährt haben bei den Arbeiten im Dienste des Reiches und der deutschen Nation und daran die Hoffnung zu knüpfen, daß Gott uns Allen, die wir hier versammelt sind, vergönnen möge, auch in diesem Herbst unsere Arbeiten in demselben Sinne, wie wir sie bis zu diesem Punkte geführt haben, fortzusetzen. — Demnächst bitte ich um die Erlaubniß des Herrn Präsidenten, die kaiserliche Botschaft, die mich zur Schließung des Reichstages ermächtigt, verlesen zu dürfen. (Das Haus erhebt sich.)

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, Deutscher Kaiser, König von Preußen thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir unsern Reichskanzler ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassungs-Urkunde des Deutschen Reichs die gegenwärtige Session des deutschen Reichstages in unserem und der verbündeten Regierungen Namen am heutigen Tage zu schließen. Urkundlich unter unserer höchsteigenen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 9. Februar 1876. Unterzeichnet: Wilhelm. Gegengezeichnet: v. Bismarck."

Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich hiermit auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Session des Reichstages für geschlossen.

Vicepräsident Dr. **Hänel**: Somit, m. H., bleibt uns noch übrig, in den Ruf einzustimmen, mit welchem wir unsere Session begonnen haben, in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, er lebe hoch! (Das Haus erhebt sich und stimmt dreimal begeistert in den Ruf ein.) — Ich schließe die Sitzung. — Schluß 7¾ Uhr.

Berlin, 10. Februar. [**Die Session und ihre Beurtheilung. — Mehrforderungen für militärische Zwecke. — Die Parlamentsbau-Commission. — Der Zeugnißzwang und die Reichs-Justiz-Commission. — Die Katheder-Socialisten. — Abschieds-Diner der Fortschritts-Partei. — Nationalliberale Fraction.**] In conservativen Kreisen ist man selbstredend nichts weniger als erbaut von dem Verlauf der Reichstagssession und mehr noch wie in den großen Partei-Organen spiegelt sich das in den kleineren Blättern vom Schlage des „Reichsboten" und verwandter wieder. Die neuerdings beliebteste Manier geht dahin, in Stimmungsbildern aus der Provinz, vom Lande u. s. w. dem gepreßten Herzen Luft zu machen und sich in düstere Prophezeiungen über die schlimmen Folgen, die gerade die gegenwärtige Reichstagssession für Deutschland haben werde, zu ergehen. Liberalerseits betrachtet man durchweg die Ergebnisse der jüngsten parlamentarischen Campagne als über Erwarten zufriedenstellende und auch in fortschrittlichen Kreisen neigt man sich mit gewisser und allerdings erklärlicher Reserve, dieser Auffassung zu. Wenn auf conservativer Seite die stille Hoffnung gehegt wurde, die Session werde eine Sprengung der nationalliberalen Fraction oder doch zum Mindesten der gesammten liberalen Mehrheit herbeiführen, so ist diese Erwartung an der einmüthigen und besonnenen Haltung der genannten Fraction bei der Berathung der neuen Steuern und der Strafgesetznovelle gescheitert. Andererseits hat dies Verhalten, namentlich aber die warme Unterstützung, welche die Bemühungen der fortschrittlichen Abgeordneten bei der Berathung des Hilfskassenwesens von Seiten der Nationalliberalen fanden, nicht wenig dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen den beiden Fractionen freundschaftlicher zu gestalten, als dies seit längerer Zeit der Fall war. Unsere vorgestrige Nachricht, daß der Bundesrath den letztgenannten Gesetzentwürfen zustimmen werde, wird heute von der „Nationalztg." und überdies auch von officiöser Seite bestätigt. Die Resolution des Reichstages, welche im Anschluß an jene Entwürfe die Vorlage des statistischen Materials betreffs der übrigen Arbeiterkassen verlangte, wird bestimmten Mittheilungen zufolge, erst zum Schlusse der nächsten Session ausgeführt werden können, wenn dem Wunsche überhaupt noch im Laufe derselben stattgegeben werden kann. — Es kann schon jetzt nach zuverlässigen Informationen als gewiß betrachtet werden, daß der nächste Reichs-Etat nicht unerhebliche Mehrforderungen für Militärzwecke enthalten wird. Man beabsichtigt nämlich eine gründliche Reform in der bisherigen militärischen Kost herbeizuführen; da man sich der seiner Zeit von fachmännischer Seite bis aufs Evidenteste nachgewiesenen Thatsachen

Sache nicht länger verschließen kann, daß die bisherige Ernährung der Armee für die meist noch in der Entwickelung begriffenen jungen Männer zumal im Hinblick auf die Strapazen des Dienstes absolut nicht hinreicht. Gleichzeitig mit den in dieser Beziehung ins Auge gefaßten Maßregeln soll auch eine kleine Erhöhung der Löhnung für die Gemeinen im Plane liegen, doch steht diese für jetzt noch nicht in so bestimmter Aussicht, wie die Reform der Naturalverpflegung. Der Reichstag wird sich den hier in Rede stehenden Forderungen um so weniger entziehen, als er sie selbst mehrfach gestellt hat. Es wird dabei zur Erwägung kommen, ob nicht durch anderweite Ersparungen die hier nothwendigen Ausgaben sich werden ausgleichen lassen. Von einer Erhöhung der Unteroffiziergehälter hat man im Kriegsministerium definitiv Abstand genommen; ebenso ist der Plan, besondere Stiftungen für gediente Unteroffiziere zu gründen, als aufgegeben zu betrachten. Uebrigens wäre keine Aussicht gewesen, den Reichstag für denselben zu gewinnen. — Die Parlamentsbau-Commission, über deren Zusammensetzung Ihnen bereits anderweit berichtet wurde, hielt gestern Abend unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Dr. Hänel ihre constituirende Sitzung. Dieselbe übertrug für den Fall der Verhinderung des Präsidenten (des geborenen Vorsitzenden) dem Abg. Duncker den Vorsitz und wählte den Abg. Dr. Lucius (Erfurt) zum Schriftführer. Man einigte sich zunächst über den Geschäftsgang, die Beschaffung des für die Berathungen nöthigen Materials u. s. w. und beauftragte schließlich einzelne Mitglieder mit Erkundigungen über die Terrains, welche jetzt nach der endgiltigen Verwerfung des Kroll'schen Platzes in Aussicht genommen werden. Die in einzelnen Blättern auftauchende Nachricht, die Commission habe beschlossen, an die preußische Regierung das Ersuchen zu richten, den Bau des Gewerbemuseums zu sistiren und den betreffenden Platz für das Parlamentsgebäude zu überlassen, ist positiv unrichtig. Die Commission wird morgen ihre zweite Sitzung halten und voraussichtlich ihre Arbeiten durch zeitweilige Berufung der Mitglieder während der parlamentarischen Intervalle fortsetzen. Allerdings haben sich in der gestrigen Sitzung Bedenken über die geschäftsordnungsmäßige Stellung der Commission kundgegeben, weil dieselbe nicht, wie die Commissionen für die Justiz-Gesetze und die Concursordnung durch sämmtliche legislatorische Factoren, sondern einseitig durch den Reichstag eingesetzt ist. Man glaubte indessen diesmal davon und von der Zuziehung von Bundesrathsmitgliedern absehen zu können, weil ihre Mitwirkung bei der früheren Parlamentsbaucommission gerade nicht von so erheblichem Vortheile gewesen. Eine ähnliche Meinung hegt man auch Seitens vieler Abgeordneten von der Mitwirkung des Prof. Lutze, dessen Beirath für die Commission weniger aus künstlerischen als aus praktischen Gründen nicht wünschenswerth erscheinen soll. Jedenfalls wird der rein parlamentarische Charakter der Commission die Regierung nicht hindern, derselben auf ihren Wunsch technische Beiräthe und das für ihre Zwecke nöthige Material an die Hand zu geben, um die Commissionsarbeiten fördern zu helfen. Wäre die Regierung nicht erst im letzten Augenblick mit der Vorlage an den Landtag getreten, die bereits im Juli beschlossene Sache war, so hätte sich die leidige Angelegenheit schon jetzt erledigen lassen. Es ist in der That Zeit, daß diese Frage endlich von der Tagesordnung des Reichstages schwindet und ihre Lösung findet. — Die Ueberweisung der Petition des Journalistentages in Sachen des Zeugnißzwanges der Redacteure an die Reichsjustizcommission hat Befürchtungen einzelner Blätter hervorgerufen, welche mindestens auf Mißverständniß beruhen. Thatsächlich liegt die Sache so, daß bereits nach den früheren, vor jener Ueberweisung gefaßten Beschlüssen der genannten Commission ein Fall, wie der vielbesprochene Frankfurter, absolut unmöglich wäre. Wenn von freiconservativer Seite die Zeugnißbefreiung der Redacteure als ein unerhörtes Privileg dargestellt wird, so mag doch daran erinnert werden, daß der Abg. Thilo und Genossen im März 74 bei der Berathung des Preßgesetzes ausdrücklich beantragten, im Hinblick auf Preßerzeugnisse die Zeugnißbefreiung des Verfassers, Herausgebers und Einsenders ausdrücklich auszusprechen. Das Haus lehnte diesen Antrag damals ab, indem es den in dritter Lesung freilich wieder aufgegebenen Beschluß faßte, daß Redacteur, Verleger und Drucker berechtigt seien, das Zeugniß über die Person des Verfassers u. s. w. zu verweigern. Wie nothwendig eine solche Bestimmung, hat sich inzwischen deutlich genug gezeigt und es steht somit nur zu erwarten, daß der Reichstag diesmal entschiedener darauf besteht, wie damals. — Der Ausschuß des Vereins für Socialpolitik (Kathedersocialisten) wird Mitte März hierselbst zusammentreten, um endgiltig über die Modalitäten der bekanntlich seit einiger Zeit angebahnten Verschmelzung des Vereins mit dem Verein für Volkswirthschaft zu berathen. Von verschiedenen Seiten war der Wunsch ausgesprochen worden, die Berathung bereits früher und möglichst in Mittel- oder Süddeutschland stattfinden zu lassen, indeß erwiesen sich die betreffenden Vorschläge als unausführbar und so kam man zu dem erwähnten Beschluß. Daß der Verschmelzungsplan bei dem genannten Ausschuß nicht auf sonderliche Hindernisse stoßen wird, kann man schon jetzt annehmen. — Gestern versammelte sich die Reichstagsfraction der Fortschrittspartei zu einem kleinen Abschiedsdiner. Das eigentliche Fractionsdiner, zu welchem in der Regel die Presse und sonstige Gäste geladen werden, ist diesmal ausgefallen. — Die Nationalliberalen behandelten in ihrer gestrigen Fractionsversammlung das Thema der Organisation und Agitation für die Neuwahlen.

△ **Berlin**, 10. Februar. [Aus dem Reichstage.] Mit zweitägigen Debatten über die Strafgesetznovelle schließt heute der deutsche Reichstag seine dritte Session. Zweitägige Debatten, bald juristisch und daher langweilig, bald lebhaft angeregt, bald aufgeregt. Gestern war zunächst das Interesse auf den Antrag Wolffson zu §§ 4 und 5 gerichtet, von dem man nicht wußte, ob er nicht doch durchgehen könnte. Freilich nachdem Herr v. Amsberg, der Reichs-Vicejustizminister, das Haus mit einer fast einstündigen Rede ennuyirt hatte, da waren die Actien für den dem Bundesrathe acceptabeln Antrag Wolffson tief gefallen. — Der mit 180 gegen 161 Stimmen im Hammelsprung angenommene Antrag Bähr (Kassel) ist sachlich recht unerheblich. In weit höherem Maße wurden die Hörer durch die Bismarck'sche Rede gefesselt, welche in vielen Theilen sogar bei den entschieden Liberalen lebhaften Beifall fand, jedoch überall schließlich auf die Frage stieß: Wozu dies Alles? — Freilich bei dem die auswärtige Politik und die auswärtigen Reptile und deren Kriegsgeschrei behandelnden Theile der Rede mußte man vermuthen, daß für ein so rückhaltloses Bekenntniß der Friedensliebe gewiß in den Beziehungen zu andern Staaten die Ursache zu finden sei. Auch die Behandlung der Gefahren, welche von der socialdemokratischen Presse drohen und die etwas nach der nicht mehr officiösen „Nordd. Allg. Ztg." riechende Spitze gegen die angeblich republikanischen Anschauungen, die ein Mitglied der Fortschrittspartei (diesmal von Saucken-Tarputschen) geäußert haben sollte, interessirte. Aber wozu die recht netten Betrachtungen, die sich um das gewiß geflügelt werdende Wort drehten „Abgehärtete dickfellige Minister sind nicht mein Ideal!", wozu dieser Absagebrief an die „Kreuzzeitung", in den stärksten Ausdrücken vorgetragen?*) (Die heutige „Kreuzzeitung" behält sich die Besprechung dieses Angriffs noch vor.) Heute war eine gewisse Erregung und Spannung vor allem bei dem Kanzelparagraphen vorhanden. Zunächst die lebhafte Erklärung des Abg. v. Saucken-Tarputschen gegen die Verdächtigungen, welche die Fortschrittspartei von nationalliberalen Blättern („National-Zeitung") erfuhr, als sie in Gemeinschaft mit Forckenbeck, Lasker, Miquel, Becker-Oldenburg, gegen den neuen Kanzel-Paragraphen gestimmt hat. Das lebhafte Bravo seiner Fractionsgenossen schien den Herren Redacteuren Dernburg und Klöppel, die dicht neben der Fortschrittspartei sitzen, nicht angenehm zu sein. Wehrenpfennigs Versuch, die Aeußerung einer mit der Fraction und mit Fractionsmitgliedern in keiner Beziehung stehenden Correspondenz zur Compensation zu benutzen, konnte von v. Saucken leicht zurückgewiesen werden. Der Hammelsprung ergab Annahme des Antrages Völk und damit des in 2. Lesung verworfenen Kanzelparagraphen mit 173 gegen 162 Stimmen. Die 5 Stimmen von der Rechten (v. Minnigerode, v. Maltzahn, v. Schöning, v. Seydewitz und v. Gerlach) und die 3 Nationalliberalen (Becker, Lasker und Miquel — der vierte, Forckenbeck, fehlte —), würden zur Majorität ausgereicht haben, wenn nicht die sogen. Gruppe 9 Stimmen für den Kanzelparagraphen gebracht hätte: Löwe, Schmidt-Stettin, Groß, Zinn, Hintrager, Spielberg, Gerhard, v. Bockum-Dolffs, Baumgarten. Ihnen gesellte sich, auch ein Fortschrittsmann, zu: Roland. Von der Gruppe stimmten Berger und Heine mit Nein.

[Freiherr v. Arnim-Schlagenthin,] der Sohn des Grafen Harry v. Arnim, ist, wie schon erwähnt, an einer Rippenfell-Entzündung schwer erkrankt. Die „Köln. Ztg." meldet hierüber noch: „Sein Vater hat aus Florenz telegraphirt, er werde sofort nach Berlin kommen, unbekümmert um die zu gewärtigende Verhaftung, denn er müsse seinen Sohn sehen. Man hat ihm zurücktelegraphirt, er möge noch 24 Stunden warten, da so eben eine leichte Wendung zum Bessern im Befinden des jungen Arnim eingetreten ist. Man erzählt, daß die Familie von Arnim vor ungefähr 10 Tagen eine Bittschrift, mit gegen 60 Unterschriften versehen, an den Kaiser gerichtet habe, um Se. Majestät zu bitten, in Anbetracht aller Umstände dem Grafen Harry v. Arnim eine volle Begnadigung zu gewähren. Unter diesen Umständen ist ein sehr gewichtiger der, daß auch die Krankheit des Grafen Harry v. Arnim bedenklicher Natur ist."

*) Wir meinen, daß dieser Absagebrief doch seinen sehr guten Grund hat. D. Red.

Posen, 10. Febr. [Auswanderungsagitation.] Unter der polnischen Bevölkerung in den Kreisen Bromberg, Inowraclaw und Mogilno regt sich, wie der „Ostf.-Ztg." von hier geschrieben wird, eine starke Auswanderungslust nach dem Elsaß, die durch Agenten in ihr geweckt worden ist. Der ländlichen Arbeiter-Bevölkerung wird nämlich vorgespiegelt, daß im Elsaß sowohl von Fabrik-, wie von Gutsbesitzern viel größere Arbeitslöhne als hier gezahlt werden, und in Folge dieser Vorspiegelungen mehrt sich täglich die Zahl der Auswanderungslustigen, die sich zum Frühjahr nach dem gelobten Lande auf den Weg machen wollen. Die Arbeitscontracte werden schon hier von Agenten abgeschlossen, die in Bromberg und Gnesen ihren Sitz haben.

Posen, 11. Februar. [Urtheilsspruch.] Gestern Abend 9 Uhr wurde in der Untersuchungssache wider die früheren Directoren der Provinzial-Wechsler- und Discontobank, Director Eckert, auf Grund des § 266 Alinea 2 zu 6 Monate Gefängniß und einer Geldstrafe von 800 Mark verurtheilt, Director Briske aber von der Anklage freigesprochen. (Pos. Ztg.)

Magdeburg, 10. Febr. [In Sachen der confessionellen Eidesformel] hat eine sehr zahlreich besuchte Bürgerversammlung eine Petition an den Reichstag beschlossen. Das Petitum geht dahin:

„A. Ein hohes Haus wolle dahin wirken, daß ein Gesetz zu Stande komme, welches eine für alle Staatsangehörige gleiche Eidesformel aufstellt, wie: „Ich versichere es auf Pflicht und Gewissen", oder: „Ich versichere es an Eidesstatt", oder: „Ich schwöre es" — auf welche im Falle überwiesener Unwahrheit die gesetzlichen Strafen des Meineides folgen; B. eventuell, daß es mindestens jedem Staatsangehörigen, der einen Eid nach der zur Zeit noch vorgeschriebenen confessionellen Eidesformel aus irgend welchem Grunde zu leisten sich weigert, gestattet sei, die Wahrheit seiner Aussage durch eine der sub A. angeführten bürgerlichen Versicherungsformeln zu betheuern, der Art, daß dieselben im Falle der Unwahrheit die gesetzlichen Strafen des Meineides nach sich ziehen."

Trier, 10. Februar. [Zur Sperre-Statistik.] Die „D. Reichs-Zeitung" schreibt: Es sind wieder 40 Geistliche unserer Diöcese auf die Sperrliste gesetzt. Es scheint wohl, daß man nach und nach gegen alle Succursal-Pfarrer vorgehen wird. Bereits sind im Trierer Bisthume über hundert Stellen, Pfarreien, Caplaneien 2c. unbesetzt.

Oesterreich.

Wien, 10. Februar. [Die Polen über die Abrüstung.] Der Fortschrittsclub hat an den polnischen Club des Abgeordnetenhauses die Aufforderung gerichtet, sich einer Agitation für eine allgemeine Abrüstung anzuschließen. Die Polen haben diese Aufforderung abgelehnt und diese Ablehnung mit einer Motivirung begleitet, der wir folgende Stellen entnehmen:

„Eine allgemeine Abrüstung kann nur dann von dauerndem Nutzen sein, wenn derselben eine auf derselben Grundlage der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Achtung der Rechte aller Nationen aufzubauenden Ordnung der Staatsverhältnisse vorangeht, im entgegengesetzten Falle wird die Abrüstung nur bestehendes Unrecht befestigen. Bei aller Anerkennung der edlen Gefühle, von welchen die Urheber dieses Antrages beseelt werden, sind wir daher nicht im Stande, uns der Hoffnung hinzugeben, daß derselbe ein ersprießliches Resultat nach sich ziehen könnte, und zwar weder für die Interessen der europäischen Völker im Allgemeinen, noch für die hier vor Allem in Betracht kommenden Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie. Schließlich will und darf sich auch der polnische Club jenen Erwägungen nicht verschließen, die sich ihm von seinem nationalen Standpunkte unabweisbar aufdrängen.

In den zwei mächtigsten Staaten Europas wird ein Vernichtungskampf gegen die polnische Nation geführt, der in der Geschichte kaum seines Gleichen findet. Einerseits werden die ausgesuchtesten Hilfsmittel der Regierungskunst eines sogenannten Culturstaates benutzt, um die Grundlage unseres nationalen Bestandes zu unterwühlen, andererseits wird die physische Gewalt gegen die höchsten Güter unseres Volkes rücksichtslos zur Anwendung gebracht. Alledem sieht das übrige Europa schweigend zu — getäuscht oder sich einer absichtlichen Täuschung hingebend über die unvermeidlichen Folgen einer solchen Vergewaltigung. Uns, den Söhnen dieses Volkes, ist es unmöglich, auch nur im Entferntesten beizutragen zur Anerkennung oder Befestigung derartiger Zustände, ohne unsere Vergangenheit zu verleugnen, ohne unsere Zukunft aufzugeben."

Pest, 9. Februar. [Deak.] Der vom Kaiser genehmigte und heute Abends vom liberalen Club angenommene Gesetzartikel, Deak betreffend, lautet:

„1) Die Verdienste Franz Deak's um das Vaterland werden durch dieses Gesetz besonders anerkannt. 2) Zum Andenken Deak's wird auf Landeskosten ein Monument errichtet. 3) Bis zur Vollendung des Monumentes wird die Regierung alljährlich dem Parlamente Be-

---

Stadt-Theater.

(Comtesse Dornröschen. — Die Geschwister. — Eine kritische Gastrolle.)

Das dramatische Menu des gestrigen Abends war ein gemischtes sowohl dem Inhalt wie dem Werthe nach. Der erste Gang „Comtesse Dornröschen" von A. Günther — pseudonym für den Herzog Elimar von Oldenburg — war, wie bei jedem anderen Menu, leider auch hier Suppe, und zwar recht schlechte, kraftlose Suppe. Der kleine Einakter nennt sich „Genrebild", ist aber eigentlich nur ein Bild von dem Genre, welches, nach Voltaire, verboten sein sollte. Ohne das treffliche Spiel des Gastes und seiner Partner wäre das Stück geradezu unmöglich gewesen.

Ich weiß keinen größeren Abstand in einem Menu als zwischen dieser Farce und dem darauf folgenden Schauspiel „Die Geschwister" von Göthe. Was ist das für ein liebliches, anmuthiges Maienidyll voller Duft und Poesie! Wie muthet uns das so fremd und doch heimisch an, wie längstverklungene Sagenmelodien, deren Töne aus frohen Jugendtagen nur angeschlagen zu werden brauchen, um uns ganz in dem Zauberbanne der klassischen Dichterwelt zu fesseln, die ja untergegangen und fast vergessen ist in dieser neuen Zeit! Wie recht hat doch Max Müller, als er kürzlich behauptete, jene Welt, die uns aus den Gedenkbüchern der großen klassischen Dichtung entgegentrete, muthe uns mehr wie Dichtung als Wahrheit an. „Nicht nur die Männer und Frauen scheinen aus einem andern Geschlechte zu stammen, es weht ein ganz anderer Geist durch ihr Leben, durch ihr Fühlen, ihr Denken und Schaffen". . . . „Die Welt ist hart und eisern geworden, damals war sie goldig und weich".

„Die Geschwister" Göthe's ließen uns einen tiefen Blick in jene Idealwelt thun, und wir sind der Frau Niemann-Raabe aufrichtig dankbar, daß sie uns diesen gewährte. Ihre „Marianne" war eine Kunstleistung von harmonischer Vollendung, für die die Kritik nur aufrichtige Bewunderung hat, und die gewiß auch den großen Olympier entzückt hätte. Wie innig und lieblich klang das Geständniß ihrer Liebe zu Fabrice, wie anmuthig die Erzählung ihres häuslichen Lebens vor Wilhelm, wie tief und rührend der Ausdruck der Freude am Schlusse des herrlichen Schauspiels! So denke ich mir Göthe's „Dorothea", so voll Anmuth und Einfachheit, Liebenswürdigkeit und Herzensreinheit.

Der Eindruck der „Geschwister" war ein zu mächtig ergreifender, so daß ich der Fortsetzung des Menu's nicht mehr beiwohnen konnte. Es folgten noch verschiedene Tänze und zum Schlusse „entdeckte" Hedwig Raabe „ihr Herz" unter frenetischem Beifall des zahlreich versammelten Publikums. —

Wenn Schauspieler und Schauspielerinnen auf Reisen gehen, um Gastrollen zu geben, so sehe ich nicht ein, warum der Kritiker diesem Beispiel nicht folgen soll. Von dem Erfolg einer solchen kritischen Gastrolle, mit der ich vorgestern im königl. Schauspielhause zu Berlin debutirte, darf ich heute wohl um so eher meinen Lesern erzählen, als es sich ja um das Stück eines vielbeliebten Mitbürgers handelt, nämlich um das Schauspiel „Caroline Brocchi" von Hermann Kette, das am 9. d. Mts. zur ersten Aufführung kam und einen schönen Erfolg errungen hat.

Eine „Première" im k. Schauspielhause ist ja zur Genüge geschildert worden; sie macht auf mich immer den Eindruck einer kleinen Schlacht. Das Parquet besteht nur aus Recensenten, das Parterre und die Gallerien aus Kämpfern.

Das Publikum sitzt da wie „im Löwengarten, das Kampfspiel zu erwarten." Wer diese gelangweilte und boshafte, diese gleichgültige oder böswillige Versammlung beobachtet, der könnte glauben, es werde hier eine socialdemokratische oder ultramontane Volksversammlung abgehalten werden, und ich möchte den Dichter kennen lernen, dem nicht beim Anblick dieses Hauses ungefähr so zu Muthe würde, wie dem Kinde in der Wiege, das sich —— aus seinen Windeln nicht befreien kann. Dem Dichter unseres Stückes ging es trotzdem recht glimpflich. Schon nach der ersten Verwandlung wurden die Darsteller lebhaft applaudirt — am Schlusse des zweiten Aktes wurde der Autor stürmisch gerufen — wer Berlin kennt, weiß, was das zu bedeuten hat. Der Beifall blieb nach allen Verwandlungen und Aktschlüssen ein gleicher; Kette wurde dreimal gerufen, das Stück hatte seinen Erfolg ohne die geringste Opposition errungen.

Ueber die „Caroline Brocchi" selbst werde ich mich heute nicht des Weiteren auslassen, da uns ja das Stück hoffentlich auch in Breslau bald vorgeführt werden wird. In Kurzem möchte ich nur bemerken, daß es einen wesentlichen Fortschritt in der dramatischen Production Kette's bedeutet, durch eine interessante Handlung, größtentheils trefflichen Scenenbau, vor allem aber durch eine schöne, echt poetische Diction sich auszeichnet. Im zweiten und dritten Akt ist „Caroline Brocchi" eine italienische „Donna Diana"; so anmuthig und melodisch klingen die Wechselreden und Liebesgeständnisse, denen tiefe Poesie innewohnt, und die ein sinniger Humor leise umspielt.

Aber bei aller Anerkennung des Stückes wäre es doch ungerecht, des Antheils der Darstellung an dem Erfolge nicht zu gedenken, die eine wahrhaft vorzügliche, sowohl im Ensemble wie in den Einzelleistungen war. Ein Zusammenspiel von Louise Erhartt und Clara Meyer mit Künstlern wie Oberländer, Berndal, Kahle und Ludwig — das Uebrige kann sich die Phantasie meiner Leser ergänzen.

Auch die Inscenirung war eine vortreffliche. Wer das k. Schauspielhaus aus früheren Jahren kennt, dem mußte bei der gestrigen prachtvollen Ausstattung, bei diesem decorativen Schmuck und dieser glänzenden Comparserie, unwillkürlich sich der Gedanke aufdrängen: Das ist der Einfluß der Meininger — und der Wunsch rege werden, daß dieser Einfluß in immer weitere Kreise dringe und den Anfang der großen Reform des deutschen Theaters bilde, die dann vielleicht auch einen milden Strahl auf unser heimisches Theater sendet. G. K.

Cardinal Graf Ledochowski.

Mieczislaus Halka Graf Ledochowski (geboren 1823) ist der jüngste Sohn einer nicht sehr begüterten polnischen Familie, der noch jetzt zwei kleine Güter in Russisch-Polen gehören. Einer seiner Brüder ist Besitzer von Ungarisch-Hradisch in Mähren und besuchte seiner Zeit kurz vor der ersten Execution den damaligen Erzbischof in Posen, um einige schwere Koffer mit Silberzeug, Gemälden, Manuskripten 2c. nach Oesterreich in Sicherheit zu bringen. Zu ihm hat sich der vor einigen Tagen aus dem Gefängniß zu Ostrowo entlassene Cardinal direct über Berlin begeben, um von dort aus mit seinen Werthgegenständen zunächst nach Rom überzusiedeln. Die Eltern Ledochowski's sind todt; ein Onkel von ihm ist General Ledochowski, der im Jahre 1831 Commandant von Zamość war und die Festung eher in die Luft zu sprengen drohte, als sie den Russen zu übergeben. Als aber die Russen anrückten, besann er sich eines Besseren und übergab die Festung.

Von Jugend auf war der junge Mieczislaus, wie dies häufig in polnischen Familien Sitte ist, für den geistlichen Stand bestimmt, um den älteren Geschwistern nicht das Erbe zu schmälern. Nach Absolvirung seiner Gymnasialstudien in Warschau, wurde er mit einigen hundert Rubeln nach Rom geschickt, wo das Jesuiten-Collegium ihn aufnahm und aus ihm nach vollendeter Ausbildung einen seiner treuesten Jünger gemacht hat. Schon frühzeitig bewies er in Combination und Intrigue ein hervorragendes Talent in der diplomatischen

richt erstatten. 4) Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Ministerpräsident betraut."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 8. Febr., Abds. [Gegen die Mobilmachungsgerüchte. — Zur Eröffnung der neuen Kammern. — de Broglie. — Aus St. Etienne.] Das Amtsblatt bedroht heute diejenigen Blätter, welche falsche Gerüchte über Heeresrüstungen und dergleichen in Umlauf setzen werden, mit gerichtlicher Verfolgung. Die Warnung ist gegen die „Union" und das „Bien public" gerichtet, welche behauptet hatten, daß für die Epoche der großen Manöver ein ganzes Armeecorps mobil gemacht werden solle. — Im heutigen Ministerrath hat man über das Ceremoniell beim Zusammentritt des Senats und der neuen Nationalversammlung berathen. Entgegen der Ansicht der Permanenz-Commission, welche die Uebertragung der legislativen Gewalt von einer Kammer an die andere mit einer gewissen Feierlichkeit vorgenommen wissen will, wünscht die Regierung, dies Ceremoniell möglichst einfach zu gestalten. Es war auch von einer Botschaft die Rede, aber man hat darüber noch nichts beschlossen. Buffet verlas ferner, wie es heißt, ein Rundschreiben, welches er an die Präfecten zu richten beabsichtigt und welches wiederholt Ausstellungen Dufaure's und Léon Say's hervorrief. — Wenn die „France" gut berichtet ist, so hat der Duc de Broglie seine Ernennung zum Senator nicht nur dadurch bezahlt, daß er seine Anhänger für la Roncière le Noury stimmen ließ, sondern er hat sich auch verpflichten müssen, die Candidatur des Bonapartisten Janvier de la Motte für die Nationalversammlung zu unterstützen. Janvier de la Motte hat sich bekanntlich durch seine geniale Finanzverwaltung im Eure-Departement einen zweifelhaften Ruhm erworben. — Aus St. Etienne wird geschrieben, daß es trauriger als je, dort aussieht. Man hat einstweilen darauf verzichten müssen, die Leichen, die noch in der Grube Saint-Jabin liegen, ans Tageslicht zu befördern, da in der Grube ein Brand ausgebrochen ist. Mac Mahon und die Ministerien haben neue Hilfsgelder geschickt. Die Subscriptionen in Paris nehmen guten Fortgang.

⊙ **Paris**, 9. Februar. [Zur englischen Thronrede und zur orientalischen Frage. — Zu den Pariser Wahlen.] Die englische Thronrede, die auch hier mit Spannung erwartet wurde, hat in den politischen Kreisen eine große Enttäuschung hinterlassen. Man hoffte, sie werde Englands Stellung zu der orientalischen Frage deutlicher kennzeichnen, als sie es gethan hat. Wenn das Cabinet von St. James in der Thronrede unumwunden dem Andrassy'schen Reformproject und der gemeinsamen Action der drei Nordmächte seine Billigung ertheilt, so scheint es doch die ganze Bedenklichkeit der Lage nicht anzuerkennen, indem es die Schwierigkeiten der Türkei gewissermaßen als bloße Verwaltungs-Angelegenheit behandelt. Wie die Haltung der englischen Regierung sein würde, wenn die Ueberreichung der Andrassy'schen Note nicht den gewünschten Erfolg haben sollte, wenn die Mächte nicht von den Insurgenten die Niederlegung der Waffen erlangten und sich zu thätigem Einschreiten veranlaßt sähen, darüber läßt die Thronrede keine Vermuthung zu und für diesen Fall läßt England sich offenbar einen Rückweg offen. Daß aber ein solches Einschreiten nicht zu vermeiden sein wird, wenn nicht die Diplomatie nach monatelangen Bemühungen mit einer Demüthigung und dem Bekenntniß ihrer Ohnmacht abziehen will, glaubt man hier allgemein und die gestern im „Nord" erschienene Correspondenz aus St. Petersburg, welche auch für diesen Fall die völlige Uebereinstimmung Rußlands und Oesterreichs betheuert, hat nicht viel an diesem Glauben geändert; im Gegentheil. Diese Auffassung wird jedoch nicht von dem „Moniteur" getheilt, der mit der Annahme der Andrassy'schen Note durch die Türkei offenbar die Hauptsache gethan glaubt. Der „Moniteur" macht darauf aufmerksam, wie das Cabinet von Versailles auch bei dieser Gelegenheit seinen diplomatischen Ueberlieferungen treu geblieben sei. Man brauche nur einen Blick auf die Protokolle des Pariser Vertrags von 1856 zu werfen und sich die seitherige Haltung der französischen Diplomatie im Orient zu vergegenwärtigen, um sich zu überzeugen, daß die österreichische Note vollständig dem französischen Programm entspricht, da Frankreich niemals ein anderes Ziel im Orient verfolgt habe, als das, die Rechte des Sultans mit den Fortschritten der Türkei in Einklang zu bringen und das moralische und materielle Wohl der Christen im Orient zu fördern, ohne darum das allgemeine Gleichgewicht zu stören. — Die Wahlpolemik wird in den Blättern mit steigendem Eifer fortgesetzt. Wie bei der Vorbereitung zu den Senatswahlen, so theilt sich auch jetzt in Paris die republikanische Partei in drei deutlich gesonderte Fractionen: die sehr gemäßigten Republikaner vom linken Centrum, deren Organ die „Débats" sind, die Mittelgruppe der Gambettisten und die Intransigenten. Die Gambatta'sche „République" macht nach beiden Seiten Front. Sie bekämpft z. B. nach rechts den Candidaten der „Débats", Vautrain, den ehemaligen Gemeinderathspräsidenten und siegreichen Gegner V. Hugo's bei der Wahl von 1872. Vautrain gehört zu den lauesten Republikanern in der bisherigen Versammlung und ist überdies clerical. Er hat wenig Aussicht, gewählt zu werden; er hat es unterlassen, in den öffentlichen Versammlungen des 4. Bezirks, wo Barodet neben ihm auftritt, zu erscheinen. Obendrein ist ihm noch das Unglück passirt, daß seine Candidatur von dem revolutionären Comité Changarnier empfohlen wird. Dies letztere wagt in Paris nur 5 Candidaten aufzustellen, nämlich den Baron Haußmann, den Duc Decazes, Daguin, de Germiny und Vautrain. Die „Débats" nehmen sich Vautrain's sehr dringend gegen Barodet an. Warum bleibt Herr Barodet nicht in seiner Heimath Lyon? rufen sie. „Soll denn Paris die Zufluchtsstätte aller Candidaten werden, die keine Hoffnung haben, zu Hause ihre Candidatur durchzubringen?" Auf der andern Seite, wie gesagt, haben die Gambettisten es mit den Intransigenten zu thun. Die „République" vertheidigt ihren Chefredacteur Spuller, dem (im 3. Bezirk) der ultraradicale Bonnet-Duverdier gegenübersteht. Anderen Intransigenten gegenüber läßt die „République" es freilich an Energie fehlen, wie ihr und dem „Siècle" bitter von der gemäßigten „Opinion Nationale" vorgeworfen wird.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 9. Februar. [Die Eröffnung des Parlaments] ist seit vielen Jahren nicht mit so vielem Pomp von Statten gegangen als gestern. Die Königin wurde bei ihrer Ankunft im Westminster-Palast von dem Lordkanzler, dem Lord-Präsidenten des Conseils und anderen Cabinets-Ministern empfangen und betrat kurz nach 2 Uhr das Haus. Zuerst kamen die Herolde, welche sich tief gegen den Thron und das Haus verbeugten, dann folgten der Herzog von Richmond und Gordon mit dem Staatsschwerte; der Herzog von Northumberland mit der Krone auf einem Sammetkissen, der Lordkanzler mit dem Großsiegel und zuletzt die Königin, begleitet von der Prinzessin von Wales, der Prinzessin Louise und der Prinzessin Beatrice und umgeben von ihrem ganzen Hofstaate. Die Monarchin trug ein mit Hermelin besetztes schwarzes Sammetkleid nebst Schleppe. Ihr Haupt schmückte ein Diadem von Brillanten, von dem ein langer Tüllschleier herabhing. Außerdem trug sie das Band und den Stern des Hosenbandordens, sowie den Victoria- und Albert-Orden, und ihren sonstigen Schmuck bildeten Diamanten. Die ganze zahlreiche Versammlung erhob sich von ihren Sitzen, die Königin verbeugte sich nach rechts und links und ließ sich dann auf den Königl. Roben nieder, die so drapirt worden waren, daß es schien, als ob sie die Monarchin trüge. Nachdem die Versammlung auf das Geheiß der Monarchin ihre Sitze wieder eingenommen, wurde der Träger des schwarzen Stabes beauftragt, die Mitglieder des Hauses der Gemeinen vor die Schranken des Hauses zu laden. Bald darauf erschienen der Sprecher und etwa 100 Mitglieder des Unterhauses, geführt von Sir Augustus Clifford, dem Träger des schwarzen Stabes im Hause, worauf der Lordkanzler, zur Rechten des Thrones stehend, die bereits mitgetheilte Botschaft der Königin verlas. Dann entfernte sich der Hof, wie er gekommen, und nach kurzer Pause traten beide Häuser zur ersten Sitzung der Session zusammen.

[Im Unterhause] begannen die Verhandlungen mit der üblichen Anmeldung der unverzüglich einzubringenden Gesetzentwürfe, sowie der zu stellenden Anträge. Von Seiten der Minister wurde die baldige Einbringung der in der Thronrede verheißenen Regierungs-Vorlagen angezeigt, während der Schatzkanzler unter dem Beifall des Hauses ankündigte, er werde am nächsten Montag einen Antrag in Betreff des Ankaufs der Suez-Canal-Actien stellen. Sir Stafford Northcote meldete auch für nächsten Donnerstag die Einbringung einer Bill zur Amendirung der Seeversicherungs-Gesetze an. Von Privatmitgliedern wurden etliche 30 Vorlagen und Anträge angemeldet. Als die wichtigsten sind hervorzuheben, eine Bill zur Vermehrung des Episcopats von Beresford Hope; eine Bill zur Amendirung der Schulgesetze von Dixon; eine Bill zur Amendirung der Begräbnißgesetze von Osborn Morgan; ein Gesetzentwurf zur Amendirung der Kauffahrtei-Acte von Plimsoll; eine Bill zur Einleitung einer Untersuchung der Zustände in den Mönchs- und Nonnenklöstern von Newdegate; eine Vorlage zur Amendirung der Hilfskassen-Gesetze von Staveley-Hill; eine Maßregel zur Ertheilung des politischen Stimmrechtes an Frauen von Forsyth; eine Bill, welche den Verschleiß berauschender Getränke an Sonntagen in Irland verbietet, von P. Smyth u. s. w. Mr. J. M. Carthy zeigte an, er werde demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die geplante Abtretung Gambia's an Frankreich leiten und einen darauf bezüglichen Antrag stellen. Mr. Whitbread kündigte einen die Zurückziehung des Sklaven-Circulars betreffenden Antrag an, während Mr. Holms anzeigte, er werde am 25. Februar die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Mißstände in der Armee lenken und einen darauf bezüglichen Antrag stellen.

Die Adresse in Erwiderung auf die Thronrede beantragte Mr. M. W. Ridley (Northumberland) in einer mit vielem Beifall aufgenommenen Rede, der indeß kein anderes Verdienst zuzuschreiben ist, als daß sie eine sehr geschickte Paraphrase der Thronrede bildete. Nachdem der Irländer Mutholland (Downpatrick) den Antrag unterstützt, erhob sich der Marqui's von Hartington, der Führer der Opposition, und unterzog die Politik der Regierung in der Sklavenfrage, der orientalischen Frage, und dem Ankauf der Suezkanal-Actien einer eingehenden Kritik. Gegen die von der Regierung im Orient befolgte Politik erhob er keine Einwendungen, und er citirte sogar eine Stelle aus einer Rede Lord Palmerstons, welche zu zeigen schien, daß dieser Staatsmann die gegenwärtig projectirte Intervention in die Angelegenheiten der Türkei nicht beanstandet haben würde. Mit dem Ankauf der Suezcanal-Actien verfuhr das Haupt der Opposition weniger glimpflich. Er bezeichnete denselben als eine dubiöse und gefährliche Transaction, welche vieler Aufklärung bedürfe, und behauptete, daß das Parlament sofort darüber zu Rathe hätte gezogen werden sollen. Mr. Disraeli, der nunmehr das Wort nahm, vertheidigte zuvörderst das Verhalten der Regierung in Betreff des zweiten Sklaven-Circulars. Es stehe nach dem Gutachten des Lordkanzlers in genauem Einklange mit dem Gesetz, und die niederzusetzende königl. Commission werde zu prüfen haben, ob dieses Gesetz einer Amendirung bedürfe. Mit Bezug auf die Wiener Note bemerkte der Premierminister, daß die Regierung nichts anderes thun konnte, als derselben ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. „Wir" — fuhr er fort — „handelten nicht übereilt, wir willigten in den Schritt nicht ohne Zögern. Wir empfingen Zusicherungen von Rußland und Oesterreich, welche für mich befriedigend sind, weil ich mich nicht schäme zu sagen, ich glaube daß sie aufrichtig sind. Ueberdies wünschte die Pforte, daß, wenn eine solche Note überreicht würde, England derselben nicht fern bleiben sollte." Mit Bezug auf die Zukunft fügte Mr. Disraeli hinzu: „Soweit was England anbelangt, ist es — wenn dieser Versuch zur Pacificirung der Provinzen scheitern sollte — eben so frei und unabhängig als je, in dieser Angelegenheit zu handeln." Zur Rechtfertigung des Suezcanal-Actien-Ankaufs bemerkte der Premier, daß dies nicht die erste Gelegenheit sei, bei welcher die britische Regierung gezwungen wurde, die Frage in Erwägung zu ziehen. Vor nicht langer Zeit hätten die Eigenthümer des Canals Maßregeln zur Unterbrechung der Schifffahrt des Canals getroffen, und davon nur im letzten Augenblick und unter dem Drucke des Khedive Abstand genommen. Als der Khedive demnach auf die Idee kam, seine Actien zu veräußern, flößten die Interessen der Schifffahrt der Regierung große Besorgnisse ein. Zunächst verbreitete sich der Redner über die Umstände, welche zu dem Ankauf der Actien führten. Die Regierung hätte Anfangs keine Lust bezeugt, den status quo zu stören, aber um die Actien nicht in den Besitz einer französischen Compagnie gelangen zu lassen, entschloß sich die Regierung nach nur 48 Stunden Bedenkzeit zu dem Kaufe. Dadurch wurde die Transaction keine bloße finanzielle sondern eine „hochpolitische" und er (der Minister) würde den Ankauf begünstigt haben, selbst wenn das Land für seine 4 Millionen Lstr. keine Zinsen erhalten hätte. Der Canal sei eine Extra-Sicherheit in Friedenszeiten, welchen Werth er im Falle eines Krieges besitzen würde, könnte nur die Zukunft zeigen. Er leugnete in toto, daß der Ankauf der Actien irgend etwas mit Englands orientalischer Politik zu thun habe. England sei eine große Mittelmeermacht und halte dort große Forts müßig. Doch würde es dieselben niemals aufgeben, und in Verbindung mit dem Besitz des Indischen Reiches sei ein Anrecht auf den Suez-Canal von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Am Schlusse seiner mit vielem Beifall aufgenommen Rede sprach Mr. Disraeli seine Ueberzeugung aus, daß das Parlament sich in Betreff des Suezcanal-Ankaufs zu derselben Ansicht bekennen werde, welche das Land darüber bereits ausgedrückt habe, denn es sei ein Schritt, der für die Aufrechterhaltung der Ehre und Größe Englands unumgänglich nothwendig war. Nachdem noch Mr. Gladstone die Politik der Regierung gegenüber der Note des Grafen Andrassy im Allgemeinen gebilligt, und mehrere Mitglieder der Home-Rule-Partei ihren Beschwerden Luft gemacht, wurde die Adresse genehmigt.

[Im Oberhause] ging der Adreßdebatte die Einführung und Vereidigung der neuen Pairs: Lord Harlech, Lord Gerard und Lord Tollemache voran. Dann beantragte der Earl von Aberdeen die Adresse in Erwiderung auf die Thronrede, und der Earl von Ellesmere unterstützte den Antrag. Sodann ergriff Granville, der Führer der Opposition, das Wort. Zur Erörterung der Thronrede übergehend, kritisirte er zuvörderst die Politik der Regierung in den südafrikanischen Colonien und bezeichnete Lord Carnarvon's Depeschen betreffs der projectirten Bildung eines afrikanischen Bundes als einen unklugen Schritt. Zunächst den Aufstand in der Herzegowina berührend, erklärte er sich damit einverstanden, daß Oesterreich die Initiative zum Erlaß einer gemeinsamen Adresse an die Pforte ergriff, aber er wünschte zu wissen, ob die Regierung sich irgendwie an den Unterhandlungen betheiligt hätte, welche zu der Andrassy'schen Note führten, und ob Grund zu der Annahme Seitens der Türkei, die Insurgenten zur Niederlegung der Waffen veranlassen würde. Dem Ankauf der Suezcanal-Actien ließ der Redner Billigung widerfahren, bezweifelte aber, ob die Befriedigung über diese Maßregel lange anhalten würde. Er lobte die Regierung, daß sie sich auf diese Transaction bedinglich zu dem Behufe, die Verbindung mit Indien aufrecht zu erhalten, eingelassen habe, bezweifelte aber die commerzielle Klugheit des Schrittes. Zuletzt mißbilligte er die Einsetzung einer königlichen Commission zur Untersuchung betreffs der Verbindlichkeiten Englands mit Bezug auf die Sklavenfrage mit dem Bemerken, daß die Regierung für alle Schlüsse, zu welchen diese Commission gelangen dürfte, die Verantwortlichkeit werde tragen müssen, denn wenn das Publikum finde, daß sie mit dieser Frage spiele, würde ihre mächtige Position im Parlament sowie im Lande ernstlich gefährdet werden. Ihm folgte Lord Derby. Mit Bezug auf die Lage der Dinge in der Herzegowina bemerkte der Minister für auswärtige Angelegenheiten, es sei unmöglich zu sagen, ob die Annahme der in der Note des Grafen Andrassy enthaltenen Vorschläge Seitens der Pforte, die Insurgenten zur Einstellung der Feindseligkeiten bewegen werde, aber die Arena des Aufstandes würde unbedingt so begrenzt werden, daß er aufhöre von europäischer Bedeutung zu sein. Die Regierung hätte der Note eine allgemeine Unterstützung angedeihen lassen, aber betreffs künftiger Schritte habe sie sich völlige Freiheit des Handelns vorbehalten. Was den Ankauf der Suez-Canal-Actien betreffe, so würde beiden Häusern des Parlaments bald Gele-

---

Thätigkeit des Ordens; er verband mit einem einschmeichelnden Wesen und glatten aristokratischen Formen eine scharfe Beobachtungsgabe. Mit inniger Dankbarkeit hängt er noch heute an dem General und den Oberen des Ordens, welche ihn Jahre lang zu geheimen Missionen benutzt haben, bei denen er rastlos thätig war, alle Aufträge geschickt ausführte und überall und stets seine blinde Anhänglichkeit an den Orden und an Rom bewährte. Fast zehn Jahre des Lebens des Grafen sind in undurchdringliches Dunkel gehüllt; — er weilte, stets mit politischen Aufträgen beschäftigt und als Courier des Jesuitengenerals, in Spanien, Frankreich, wo er in Paris die nähere Bekanntschaft des Fürsten Bismarck machte, und in England. In Südamerika tauchte er in den kleinen katholischen Republiken in den fünfziger Jahren auf, kam dann als päpstlicher Legat nach Brüssel, später nach Mexiko, nach Frankreich zurück und wieder nach Belgien. Ueberall erwarb sich seine Wirksamkeit für die Angelegenheiten der römischen Curie gleichzeitig derartig die Anerkennung der Gesellschaft Jesu, daß diese ihn für eine höhere geistliche Würde designirte. Ist es doch ein offenes Geheimniß, daß der Jesuitenorden den Papst völlig beherrscht und die Aemter vergiebt. Einen großen Einfluß übte in dieser Beziehung eine begeisterte Verehrerin des Grafen Ledochowski, die Comtesse Branicka, jetzt verehelichte Fürstin Odescalchi, welche in regem Verkehr mit den Cardinälen stets sich ihres Günstlings erinnerte, den sie noch kurz vor seiner Verhaftung im erzbischöflichen Palais zu Posen besuchte.

Wenn man die Proteuswandlungen des Grafen verstehen will, muß man sich stets erinnern, daß er mit Leib und Seele Jesuit war und geblieben ist. Kein anderer Orden als der der Jesuiten hat gehorsamere, frömmere und dabei unerschrockenere und heldenmüthigere Soldaten. Noch heute führen sie ihren nimmer rastenden Krieg wieder die Freiheit; sie sind Gelehrte, Diplomaten, Künstler, Erzieher, Kaufleute, aber stets Jesuiten. Sie predigen die Empörung und schlagen im Geiste schon die Schaffote für die Rebellen auf, — sie sammeln Haufen von Gold, um sie dort, wo es das Interesse des Ordens befiehlt, zu verschleudern. Sie führen in der Wildniß die Axt und erziehen die Wilden zum katholischen Staatsleben, während sie in Europa Staaten untergraben. Sie sitzen im Beichtstuhl, im Lehrzimmer und Rathssaal und stehen auf der Kanzel und im Katheder; sie durchwachen die Nächte hinter Actenfascikeln und bewegen sich mit gleicher Ruhe auf dem Parket wie in der Pestluft der Lazarethe. Ueberall zu Hause, haben sie kein Vaterland, keine Familie, keine Freunde — dieses Alles ist ihnen ihr Orden. „Nie fürwahr," schreibt Johannes Scherr, „hat der Menschengeist ein ihm gefährlicheres Institut geschaffen, als den Jesuitismus und nie hat ein Kind mit so rücksichtsloser Entschlossenheit seinem Vater nach dem Leben getrachtet wie dieser."

Als der biedere Erzbischof von Posen und Gnesen Przyluski, ein altpolnischer Lebemann, gestorben war, verstanden es die Jesuiten, den Grafen Ledochowski dem preußischen Hofe als persona grata aufzudrängen und Herr v. Bismarck, dem der feine Weltmann und gewandte Diplomat sympathisch war, interessirte sich gleichfalls für ihn. Große Männer sind selten Feinde der Jesuiten gewesen; — sie betrachten sie als gute Erzieher, und weil erhabene Geister, wie Friedrich der Große z. B., lieber irgend einen Lehrer des Volkes acceptiren, als gar keinen, so nehmen sie die Jesuiten als das kleinere Uebel von zweien auf. Erst die posthume Geschichtsschreibung wird uns vielleicht darüber Aufschluß geben, weshalb gerade Graf Ledochowski dem preußischen Hofe genehm war. Kurzum — Rom schlug den Brüsseler Nuntius mit Umgehung der klaren Wahlbestimmungen der Bulle de salute animarum, welche den beiden Capiteln zu Posen und Gnesen ausdrücklich die Wahl eines Erzbischofs aus ihrer Mitte zugesteht, der preußischen Regierung als Candidaten vor. Die Fürstin Odescalchi kam nach Posen und besuchte mehrere Domherren, welche sich anheischig machten, dem Fremdling (instrusus) ihre Stimmen zu geben. Geistreichen und schönen Damen ist es ja bekanntlich oft gelungen, das Wort: „mulier taceat in ecclesia" zu Schanden zu machen. Es sei hierbei daran erinnert, daß der durch seine wackeren Proteste gegen die Unfehlbarkeit bekannte Domherr Dulinski in Gnesen den Grafen Ledochowski nie als seinen rechtmäßigen Vorgesetzten anerkannt und ihm stets den Vorwurf gemacht hat, daß er durch Simonie auf den erzbischöflichen Thron gelangt ist. Dulinski, der mehrfach mit Rom direkt verkehrt hat, stand nicht vereinzelt; auch einige Pröbste wollten den Fremdling nicht anerkennen und wurden in Folge dessen von ihm unter allerhand Vorwänden gemaßregelt und nach der Buß- und Strafanstalt zu Storchnest, einem vielgenannten Demeritenhause, gesendet.

Vielleicht war die Conflictsperiode in Preußen nicht ohne Einfluß für das Gelingen der Jesuitenpläne, zumal damals die katholische Abtheilung des Ministeriums des Innern unter Adelheid Mühler'scher Duldsamkeit offen in das römisch-orthodoxe Fahrwasser steuerte. Der leichtlebige altpolnische Clerus, der die Nationalität als theuerstes Gut pflegte und mit großem Geschick deutsche Dörfer vollständig polonisirte (z. B. die Bamberger bei Posen und die Hauländereien) fand anfänglich in Ledochowski einen bittern Feind. Diese Priester, die in Berlin und Breslau, in Heidelberg und Bonn studirt hatten, waren kein gefügiges Material für den Jesuitismus; sie waren zu sehr von deutscher akademischer Luft angeweht und Herbart und Kant waren ihnen lieber als die Väter der Gesellschaft Jesu. Unterstützt von dem Domherrn Kozmian Homburger Angedenkens, eines hochgebildeten, aber blind jesuitischen Geistes, begann der neue Erzbischof eine Umformung des Clerus im schlimmsten Sinne. Die Demuth steht höher als das Wissen, war Ledochowski's Wahlspruch. Zunächst stellte er an den Seminaren in Rom gebildete Lehrer an, deren Aufgabe es war, weniger wissende, aber blind gehorsame Priester zu erziehen. „Am besten ist's, wenn Ihr nur einen hört und auf des Meisters Worte schwört." Da jedoch zu viel Zeit erforderlich gewesen wäre, um mit Hilfe erst auszubildender Geistlicher auf das Volk zu wirken, nahm Ledochowski nicht nur eine Menge ausländischer in Polen geweihter Weltpriester, deren wissenschaftliche Bildung bekanntlich nicht weit her ist, in seine Diöcese auf, sondern er machte sich auch in größter Eile und fanatischem Eifer an die Stiftung von Klöstern und von heiligen Bruder- und Schwesterschaften, während gleichzeitig aus aller Herren Länder Mönche und Nonnen auftauchten. Wie Pilze schossen die Jesuitenstifte empor, gleich dem schlimmsten Unkraut wucherten die frommen Vereinigungen und erstickten das Volksleben. Dominicaner, Franziskaner und Kapuziner durchstreiften das Land; es entstanden und bevölkerten sich das Jesuitenkloster in Schrimm, die Philippinercongregation in Gostyn, die Reformatenklöster in Posen und Wronke, das Kloster der Dames au sacré coeur, die Klöster der Ursulinerinnen und Carmeliterinnen in Posen. Besonders übte der letztgenannte strenge Büßerinnen-Orden einen geheimnißvollen Einfluß auf die reichen polnischen Familien und kaum verliefen einige Wochen, ohne daß eine Himmelsbraut mit 90-, 180- und 300,000 Mark Mitgift ihren Einzug in die strenge Clause hielt. An der Spitze der barfüßigen Carmeliterinnen, deren Beichtvater Kozmian war, stand die gebildete Gräfin Wielhorska, eine Jugendfreundin Ledochowski's. Dieser fand bei seinem Einzug in Posen schon die Kozmian-Plater-Bojanowski'sche Gründung der heiligen Mägde Maria's vor, doch gab er ihnen erst die rechte Bedeutung. Er sorgte dafür, daß diese im jesuitischen Sinne dressirten Dienstboten auf den polnischen Edelhöfen Mode wurden und es war ihre Pflicht, diese Höfe zu überwachen und von allen Vorgängen dem Beichtvater Mittheilungen zu machen.

genheit gegeben werden, sich darüber zu äußern. Es sei stets Gegenstand des Bedauerns gewesen, daß England keine Stimme in der Administration des Canals besaß, der die Hochstraße nach Indien bilde. Als sich demnach die Gelegenheit darbot, eine solche Stimme zu erwerben, nahm sie die Regierung wahr. Herr de Lesseps sei der Regierung in einem freundlichen Geiste entgegengekommen und die Regierung sei mit ihm in Unterhandlungen getreten, die hoffentlich zu einem befriedigenden Abkommen hinsichtlich der Fragen, welche zwischen der Suezcanalgesellschaft und denjenigen, welche den Canal benutzen, entstanden seien, sowie zur Einführung eines englischen Elements in die Canalverwaltung führen dürften. Was Mr. Cave's Mission nach Egypten betreffe, so sei deren Geschichte sehr einfach. Der Khedive wandte sich an die britische Regierung um die Dienste zweier mit dem Finanzwesen betrauten Beamten, und Mr. Cave wurde nach Cairo gesandt, um zu ermitteln, was eigentlich gebraucht werde, aber gleichzeitig angewiesen, sich jeder Einmischung in die finanziellen Pläne des Khedive zu enthalten. Der Redner erläuterte dann die Gründe, welche die Regierung bewogen, das erste Sklavencircular zurückzuziehen und es durch ein modificirtes zu ersetzen. Nach einigen regierungsfreundlichen Bemerkungen des Herzogs von Somerset wurde die Adresse genehmigt und die Sitzung ging um 8½ Uhr zu Ende.

[Dr. Kenealy] benutzte die Eröffnung des Parlaments zur Inscenirung einer sogenannten Tichborne- und Magna-Charta-Demonstration. An der Spitze eines Zuges von etlichen Hunderten seiner Bewunderer, welche Flaggen und Banner mit entsprechenden Inschriften trugen, wollte er, in einer von vier Schimmeln gezogenen Equipage sitzend, seinen Einzug in Westminster halten. Auf halbem Wege verdarb ihm aber die Polizei sein Spiel, die Kenealysten mußten umkehren und marschirten nach dem Trafalgar-Squar, wo einige Reden abgehaspelt wurden und ihre Musikbanden einige Gassenhauer spielten. Eines der Banner trug die Inschrift: „Unser Zweck ist dreijährige Parlamente, die Befreiung von Sir Roger Tichborne und Wohlfahrt für sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen in Großbritannien.“ Als Dr. Kenealy sich nach der Eröffnung des Parlaments zu seinen Getreuen zurückbegab, spannte der Pöbel die Pferde von seinem Wagen und zog ihn im Triumph nach Hause.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Februar. [Tagesbericht.]

* [Personalien.] Bestätigt: die Wahl des Director Rosse zu Kattowitz als Rathsherr und die Vocationen des Zeichnenlehrers Sämisch an der Mittelschule (Realschule 2ter Ordnung) zu Ratibor und des Lehrers Niedenzu an der katholischen Schule zu Borkendorf, Kreis Neisse.

*** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete vacante Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) drei Mitglieder der Feuer-Assecuranz-Deputation (bisher die Herren Flatau, Schmidt und Maurermeister H. Schmidt — die beiden Letzteren haben vom 1. Januar ab das Amt eines Rathsmaurermeisters übernommen); — 2) ein Mitglied der Armen-Direction (bisher Pfarrer Kliche); 3) ein Mitglied der Promenaden-Deputation (bisher Kaufmann Bülow). — Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

** [Breslauer Handlungsdiener-Institut.] Auch im laufenden Quartale hat dasselbe seine rege Thätigkeit fortgesetzt. Nachdem das Quartal am 5. Januar durch einen Debatten-Abend eröffnet worden, folgte demselben am 12. ein Vortrag des Herrn Dr. Schuhmann „Ueber das Alter des Menschengeschlechts“, am 19. derjenige des Herrn Paul Sachs: „Richard Wagner und das Kunstwerk der Zukunft“ und am 26. ein zweiter Debatten-Abend zur Besprechung interner Fragen, an welchem sich am 2. d. der Vortrag des Herrn Redacteur Dr. Elsner „Ueber Nees von Esenbeck“ anschloß. Am 9. d. M. hielt Herr Dr. Ottokar Schiewek einen Vortrag „Ueber den Einfluß Darwins auf das Studium der organischen Natur.“ Nach einer kurzen Uebersicht über die Vorgeschichte des Naturstudiums entwickelte der Vortragende das Wesen und Ziel der Darwin'schen Theorien, beleuchtete die Ursache des Widerspruchs, welchen zuerst die Naturforscher von Fach, später die Theologen und Laien gegen dieselben erhoben; er wies ferner nach, daß der Satz „die Menschen ständen den Affen viel näher, als die entferntesten Glieder der großen Menschenfamilie einander — weder von Darwin noch Vogt zuerst, sondern lange vor ihnen von Lamarque und Göthe ausgesprochen worden ist. Darauf zeigte er an einigen Beispielen, wie die jetzigen Naturforscher Hand in Hand auf das große Ziel hinarbeiten, auf Grund der Entwickelungsgeschichte der einzelnen Organismen den allgemeinen Stammbaum sämmtlicher organischen Wesen aufzubauen, und wie durch dieses neue Ziel die Naturwissenschaft auf neue fruchtbare Bahnen gelenkt würde. — Die Anwesenden folgten dem spannenden Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und spendeten dem Vortragenden am Schlusse reichen Beifall. — Am 16. d. M. findet wiederum ein Debatten-Abend am 23. ein Vortrag des Statistikers Herrn Dr. Bruch statt, für den März haben Herr Paul Sachs (über die hervorragendsten Frauen-Charaktere der klassischen Oper) sowie Herr Dr. Albert Weigert und Herr Dr. Friese weitere Vorträge gütigst zugesagt.

—d. [Von der Universität.] Eine Anzahl hiesiger Studirender hat unterlassen, in diesem Semester Collegia zu belegen; ebenso ist von einigen die Abholung ihrer Erkennungskarten vom Secretariat unterblieben. Die Betreffenden werden durch Anschlag am schwarzen Brett aufgefordert, sich binnen 14 Tagen über ihren Verbleib auszuweisen, widrigenfalls ihre Namen aus dem Album der Universität gestrichen werden müßten.

μ [Schletter †.] Heut Mittag 1 Uhr verschied im 73. Lebensjahre nach kurzer Krankheit ein Veteran auf dem Gebiete des Buchhandels, Herr Siegmund Schletter, früherer Inhaber des unter der Firma Skutsch'sche Buchhandlung (E. Frank) noch jetzt bestehenden Geschäfts. — Ganz besondere Sorgfalt widmete der Verstorbene s. Z. der polnischen Literatur, jedenfalls veranlaßt hierzu durch seinen früheren Aufenthalt in Warschau, während er durch sein damals großes antiquarisches Lager gewiß vielen Hiesigen und Auswärtigen noch in Erinnerung sein wird.

** [Schnee.] Von den Massen des dritten Schneefalles ist bei Weitem noch nicht der hundertste Theil aus der Stadt geschafft, und schon hat sich der vierte Schneefall eingestellt. Derselbe begann in der Nacht vom 9. zum 10. Februar, bei Ostwind und circa 2 Grad Kälte, setzte sich mit stundenlangen Unterbrechungen, in denen die Sonne recht heiter schien, am Donnerstage fort und begann gestern Abend bei Südost, der sich aber bald in einen mäßigen Nordwest umwandelte — ein langes Finale, das jetzt (Abends 5 Uhr) noch nicht beendet ist, also fast 20 Stunden ununterbrochen dauert. Der Kältegrad ist ein sehr mäßiger. Die Straßen und Plätze gewähren recht hübsche landschaftliche Bilder, denn längs der Rinnsteine ziehen sich artige Hügelketten hin, an denen freilich die Wagenlenker gewaltiges Aergerniß nehmen, denn sie verengen den Fahrweg in höchst ungebührlicher Weise. — Das sind Freuden und Leiden eines echt nordischen Winters.

+ [Zum polnischen Herrgott.] Die alterthümlichen Kretschmerei-Locale mit ihren Heringsbuden am Thüreingange verringern sich immer mehr und mehr in unserer Stadt. Eines der ältesten derartigen Locale ist das auf dem Neumarkte belegene Grundstück „zum polnischen Herrgott“, das von seinem jetzigen Eigenthümer, Herrn Brauereibesitzer Roß, in praktischer Weise umgebaut, vergrößert und mit eleganter Einrichtung versehen worden ist. Auch ein gutes Billard aus der Fabrik von A. Wahsner ist daselbst aufgestellt. Am gestrigen Abend fand unter reger Betheiligung die Eröffnung und Einweihung dieses Etablissements statt.

*** [Schlesischer Verein zur Heilung armer Augenkranker.] Der 24. Jahresbericht richtet die dringende Bitte an die Betreffenden, daß man Augenkranke reinlich und mit Geldmitteln versehen (besonders zur Rückreise) zur Anstalt senden möge; auch wird bemerklich gemacht, daß ohne vorherige Anmeldung resp. Anfrage Niemand aufgenommen wird, außer in ganz dringenden Fällen. Die Anmeldungen müssen mit einem ärztlichen Attest über Heilbarkeit und Aufnahme-Nothwendigkeit, sowie (für die ganz Armen) mit einem Zeugniß der Ortsbehörden über Zahlungs-Unfähigkeit versehen sein. Der Vorstands-Ausschuß besteht aus dem Part. Schönborn, dem dirigirenden Arzte Dr. Burchard und dem Schatzmeister des Vereins, Fabrikbesitzer Th. Schube. Als Assistenz-Arzt fungirt Dr. Schulze, als Inspector, zugleich Chirurgengehilfe, Heildiener Anders. Der Verein nimmt in unentgeltliche Verpflegung diejenigen Augenkranken, welche über 10 Jahr alt, sich durch obrigkeitliches Attest als zahlungsunfähig erweisen, aus denjenigen Kreisen oder Städten, welche sich durch fortlaufende Beiträge als Mitglieder erweisen. — In zweiter Reihe solche Augenkranke, die zwar obige Atteste nicht beibringen können, aber doch den ärmeren Ständen zuzurechnen sind (solche zahlen gewöhnlich 60 Pfennige pro Tag). Erst in dritter Reihe erhalten Bessersituirte Aufnahme. — Im Jahre 1875 wurden auf Station verpflegt 287 Augenkranke in 6185 Verpflegungstagen. Die Total-Ausgabe betrug 9406 Mark, mithin der Verpflegungstag pro Kopf 1,50 Mark. Von diesen 287 Kranken erhielten 167 Kranke 3821 Gratis-Verpflegungstage, 120 Augenkranke 2364 Verpflegungstage gegen Zahlung von durchschnittlich circa 1 Mark, nur bei einem einzigen Kranken, einem Nichtschlesier, verdiente die Anstalt in 84 Verpflegungstagen in Summa 25 Mark; sämmtliche übrige Kranke waren vollständig gratis verpflegt oder zahlten kaum ⅔ der Selbstkosten. Was die rein ärztliche Thätigkeit betrifft, so wurden 1875 in der Anstalt unentgeltlich behandelt 2845 Kranke, von denen 1771 der Stadt Breslau angehörten, 1074 Auswärtige waren. — Die Einnahme betrug 62,787 Mark 75 Pf., die Ausgabe 9406 M. 2 Pf., mithin bleibt ein Bestand von 53,381 M. 73 Pf.

+ [Zum Doppelmord.] Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung über die Verfolgung des unbekannten Mörders ist noch zu erwähnen, daß die Fußspuren im Schnee bis Tschirne führten, woselbst dieselben aber, da dort ein glattgetretener Fahrweg vorhanden ist, plötzlich aufhören. Wie bereits erwähnt, ist aus den Fußspuren ersichtlich gewesen, daß der Mörder auf dem linken Stiefel an der Sohle einen breiten Lederfleck aufgesetzt hat, der, nach der Schärfe der Kante zu urtheilen, erst seit Kurzem aufgestiftet sein muß. Der Flecken zieht sich von der Spitze des Stiefels bis zur Einbiegung die halbe Fußsohle einnehmend hin. Es ergeht daher an alle Schuhmacher in der Umgegend, die in den letzten Wochen einen solchen Fleck aufgenäht oder aufgestiftet haben, die Aufforderung, sich im hiesigen Landrathsamte oder im Polizeipräsidium zu melden. Versäumnißkosten werden vergütet. — Noch ist zu erwähnen, daß ein auf der Chaussee vorüberfahrender Gutsbesitzer Abends um 11 Uhr einen fremden Mann neben dem Wölfelschen Gefährte hergehen sah. Wölfel Vater saß auf dem Gefährt, während der Sohn mit der Peitsche in der Hand neben den Pferden einherschritt.

+ [Selbstmord.] Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde unweit des Zoologischen Gartens am Oderdamme der Leichnam eines ca. 46 Jahr alten Mannes, unter einer Eiche liegend, im Schnee vorgefunden. Wie der Augenschein zeigte, hatte sich der Betreffende an einem Aste des Baumes erhängt, doch war von der Schwere des Körpers die dünne Zuckerschnur, mittelst deren er seinem Leben ein Ende gemacht, später zerrissen. Der Entseelte wurde vorläufig nach dem Laurentius-Kirchhofe geschafft. Aus einem in seinen Taschen vorhandenen Briefe ist ersichtlich, daß der Selbstmörder, ein hiesiger Häuser-Agent, durch Nahrungssorgen und großen Kummer zu dieser traurigen That veranlaßt worden ist.

+ [Polizeiliches.] Einer Lohnfuhrmannsfrau auf der Carlsstraße Nr. 5 wurde gestern eine mit J. R. gezeichnete goldene Ankeruhr im Werthe von 60 Mark aus der Wohnstube entwendet. — Aus einem Wohnzimmer des Hauses Karuthstr. Nr. 9 ist einer daselbst wohnhaften Frauensperson die Summe von 48 Mark aus unverschlossenem Koffer gestohlen worden. — Ein auf der Grenzhausgasse Nr. 3 wohnhafter Bürstenmacher nahm am 5. d. M. eine circa 26 Jahr alte Frauensperson von großer und schlanker Statur, mit länglichem magerem Gesicht und dunkelblonden Haaren versehen, zu sich in Schlafstelle auf, welche vorgab, aus dem Allerheiligen-Hospital zu kommen und aus Militsch gebürtig zu sein. Die Unbekannte, welche sich einen günstigen Augenblick ersah, hat sich gestern unter Mitnahme einer Menge Kleidungsstücke, Wäsche, einer goldenen Damenuhr und einer Geldsumme von 105 Mark heimlich von dort entfernt.

=ßß= [Statistisches.] Ultimo December v. J. befanden sich im Polizei-Gefängniß 81 Personen, nämlich 62 männliche und 19 weibliche. — Im Monat Januar d. J. wurden eingeliefert 897 Männer, 330 Weiber, zus. 1227 Köpfe, dagegen entlassen 873 Männer und 319 Weiber, zusammen 1192 Köpfe, so daß ult. Januar noch inhaftirt blieben 86 Männer, 30 Weiber, zusammen 116 Personen, durchschnittlich 36 Köpfe. — Außerdem wurden in der „Verwahrungsanstalt für Obdachlose“ 896 Männer, 43 Weiber, zus. 939 Personen aufgenommen, durchschnittlich 30 Personen.

* [Apotheke.] Dem Apotheker Wilhelm Weyrowitz zu Langerwehe ist die Personal-Concession zur Errichtung einer Apotheke in Lohnau, Kreis Cosel, ertheilt worden.

*** [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Die Local-Schul-Inspection ist übertragen worden: 1) dem königl. Ober-Grenz-Controleur Walter zu Neuberun für die katholischen Elementarschulen zu Biassowitz und Gollawietz, Kreis Pleß; 2) dem Kreis-Schul-Inspector Dr. Montag zu Oppeln für die katholischen Schulen zu Czarnowanz und Klein-Döbern, Kreis Oppeln.

** [Herr Dr. von Florencourt,] der bekannte Gründer ultramontaner Zeitungen und gegenwärtig Redacteur der „Ratibor-Leobschützer Zeitung“, ist wegen Beleidigung des Herrn Bürgermeisters Schramm (zu Ratibor) zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

○ **Sagan**, 10. Februar. [Zur Tageschronik.] Die für vorigen Montag angekündigte, statutenmäßige Generalversammlung des liberalen Wahlvereins war nur von 22 Personen besucht. Hauptgegenstand war die Rechnungslegung. Der Verein hatte Anfang vorigen Jahres 138 Mitglieder, gegenwärtig 117. Die Einnahme betrug 113 Mark. Es ist noch vorhanden ein Kassenbestand von 55 Mark 70 Pf. — Demnächst ging der Vorsitzende auf die Bedeutung der gegenwärtigen politischen Verhältnisse, auf die Milliarden und deren folgenden Gründerschwindel und den damit zusammenhängenden Krach, schließlich aber auf die neuere Gesetzgebung über. — Hierauf erwähnte Herr Kreisrichter Fock die augenblicklichen und noch bevorstehenden Kämpfe gegen Socialismus und Ultramontanismus. — Auf eine Anfrage des Herrn Goldarbeiter Witte: wann der Abgeordnete des Wahlkreises Sagan-Sprottau einen mündlichen Rechenschaftsbericht abstatten werde und ob dies vor allen Urwählern, nicht aber — wie bisher üblich — nur vor den Mitgliedern des liberalen Wahlvereins erfolgen werde, erwiderte der Vorsitzende, daß ein öffentlicher Vortrag des Abgeordneten vor allen Urwählern die Interessen des Vereins insofern schädigen würde, als der Verein dann gewiß viele Beitrag zahlende Mitglieder einbüßen würde; doch werde der Vorstand den Vorschlag in Erwägung ziehen; vorläufig sei beschlossen, vom Abgeordneten v. Rönne, der wegen hohen Alters einer Reise sich nicht unterziehen würde, einen schriftlichen Rechenschaftsbericht einzufordern. — Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen.

---

m. **Sprottau**, 10. Februar. [Communales. — Vortrag.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung beschäftigte sich das Collegium u. A. mit der Kirchhofs-Frage und beschloß, zur Erweiterung des Friedhofes die Erwerbung einer daran stoßenden ca. 8 Morgen umfassenden Ackerparcelle für die Summe von 6000 Mark. — In Bezug einer geeigneteren Ausnutzung des städtischen Forstes wurde die Zustimmung zu dem veränderten Umtriebsplan auf dem Küpper-Revier ertheilt. Demnach wird die Umtriebszeit der 4. Bodenklasse (8591 Morgen) von 50 auf 60 Jahre erhöht, dagegen bleibt für die 5. Bodenklasse der 50jährige und für die übrigen Bodenklassen der 100jährige Umtriebsplan bestehen. Die Vervollständigung des Kasernen-Etablissements anlangend, beschloß Versammlung unter Voraussetzung der einzuholenden Genehmigung der königlichen Regierung, die erforderliche Summe von 170,110 Mark durch eine städtische Anleihe zu beschaffen. Die noch fertig zu stellenden Baulichkeiten erstrecken sich auf den Umbau des Geigerstifts zur Kaserne, der Vergrößerung des Geschützschuppens, dem Neubau des Garnison-Lazareths, des Pulverhauses, zweier Pferdeställe und der Umfriedigung des Kasernements auf der Wilhelmsstraße. — Unsere städtische Sparkasse hatte sich im abgelaufenen Jahre einer sehr regen Frequenz zu erfreuen. Die Einnahme betrug 472,543 Mark, die Ausgabe 445,557 M., mithin ergab sich am Schlusse des Jahres ein Kassenbestand von 26,986 M. Die Activa beliefen sich auf 1,232,614 M., die Passiva auf 1,128,693 M.; demnach erreichte der Ueberschuß oder Reservefond die Summe von 103,921 M. Die Spareinlagen, an denen die Stadtbewohner mit 262,031 M. und die Landbewohner mit 866,662 Mk. participirten, vertheilten sich auf 3331 Quittungsbücher, welche in Umlauf waren. — Gestern hielt Herr Oberroßarzt Weist im Gewerbeverein einen Vortrag „über die Schädlichkeiten in der Fleischkost des Menschen, über die Schutzmaßregeln gegen dieselben und über die Nothwendigkeit einer rationellen Fleischschau“. Redner hatte zur näheren Veranschaulichung seiner Ausführungen einige Zeichnungen und mehrere unter dem Mikroskope gezeigte Präparate den zahlreichen Anwesen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Ledochowski war gegen alle Geistliche, welche blindlings seinem Willen folgten, nicht eben streng; für diese reichte es hin, caute zu sein; — dies beweisen der Vorfall in Homburg, die Vorgänge mit dem Propst Janczakowski in Woniesć und zahlreiche andere, — dagegen war er anderen gegenüber unerbittlich streng, nahm Strafversetzungen vor, bevölkerte die Demeritenanstalten, zog Beneficien ein und legte materielle Bußen auf. Wie mit dem Kirchenvermögen gewirthschaftet worden ist, ersah man bei Gelegenheit der Gnesener Unterschleife.

Gegen die polnische Nationalität verhielt sich Ledochowski von Anbeginn feindlich. „Romanus sum!“ — war seine Devise. Er verbot den Gebrauch der polnischen Sprache beim Empfange des Abendmahls: „Empfange den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi“ — und ließ diese Formel den zur Communion Kommenden lateinisch sagen; — ebenso verbot er alle nationalen Gesänge in der Kirche und es mußte sogar der polnische Adler vom Denkmale des Generals Dombrowski in Winnagora bei Miloslaw entfernt werden, als Ledochowski in der dortigen Kirche celebrirte. Er kannte nur päpstliche Farben und Embleme. Dies machte natürlich oft böses Blut und die freisinnige Aristokratie der Polen ging dem Kirchenfürsten aus dem Wege und verreiste, wenn er Rundreisen in ihre Gegend machte. Aber wenn die Staatsregierung ihn deshalb als Freund Deutschland's betrachtet hatte, so sollten die folgenden Jahre diesen Wahn bald zerstören. Der Jesuit wechselt die Nationalität wie ein Paar Handschuhe.

Ledochowski's Bekehrung zum Polonismus — und mit ihr die Bekehrung des letzteren zu ihm — kam urplötzlich, als unsere Regierung des Treibens der Jesuiten überdrüssig, gegen sie vorzuschreiten begann. Um der Jesuiten willen hatte Ledochowski seine Nationalität geopfert, um ihretwillen hatte er eine heilige Bulle eines Unfehlbaren brechen helfen und den Bischofsstuhl usurpirt; — nun wurden sie ihm genommen, des Landes verwiesen. Dies traf sein Herz. Für die Jünger Loyolas hätte er gleich Sindbad sich mit den Mauren, wenn nöthig mit der rothen Commune verbunden, warum sollte er sich also damals nicht mit dem durch den Einfluß der Jesuiten und Jesuitinnen gezähmten und vergifteten Polonismus verbinden, zumal dieser, das Franzosenthum des Ostens, darauf einging, der unterthänige Diener Rom's zu werden und versprach, auf der großen Wahlstatt des Kampfes der deutschen Cultur gegen die römische Finsterniß als Landsknecht der Jesuiten zu stehen und zu fallen?

Die noch immer nicht genügend aufgeklärte Reise des Erzbischofs nach Versailles bildet den Abschnitt der Versuche Ledochowski's, in der reinen Politik für den Jesuitismus im Trüben zu fischen. Mit der Gründung des deutschen Reichs begann seine Neutralität und das Reich kann froh sei, daß es ohne jesuitische Protection zum Frieden gelangt und kräftig geboren ist. Ledochowski und sein Clerus betrieben ostentiös die Seelsorge im französischen Gefangenenlager zu Posen und sammelten dann ihre Kräfte zum kirchlich-politischen Kampf. Wie heftig derselbe grade in Posen geführt worden ist, wie organisirt sich hier die Opposition erwiesen, ist ja bekannt.

Von allen Maigesetzen verdammte Graf Ledochowski am meisten das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen (11. Mai 1873), dessen Bedingungen bekanntlich ihn selbst nicht zum preußischen Caplan qualificirten. Dadurch griff der Staat in den Plan Ledochowski's ein, die fetten Pfründen an seine ausländischen Günstlinge zu vergeben und einen Jesuitenwinkel unter seiner souveränen Herrschaft im deutschen Reiche zu begründen, den er am liebsten, nachdem ihn der Papst zum Primas von Polen — zum Nachfolger der Könige — ernannt, auch weltlich beherrscht hätte.

Trotzdem kam auch der polnische Erzbischof noch einmal durch jesuitische Consequenz in Conflicte mit seiner jüngst adoptirten Nationalitat. Als Primas von Polen repräsentirte Ledochowski in sich den ganzen Episkopat des ehemaligen Polens, dennoch reiste er, obwohl er sich vorher stets von den Versammlungen der deutschen Bischöfe in Fulda fern gehalten hatte, zu einer solchen Conferenz, nachdem er durch die Nichtbeachtung der Maigesetze mit dem Staate gebrochen hatte. Vielfach von den Gerichten zu Posen und Gnesen in Gesammthöhe von 48,000 Mark verurtheilt, nach dem erwähnten Besuche seines Bruders aus Mähren fruchtlos gepfändet, wurde er endlich zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt und ohne daß es große Erregung verursachte, nach Ostrowo abgeführt, wo man ihm bekanntlich ausnahmsweise zwei Zellen einräumte. Es wurde selbst zugestanden, daß er eine Capelle, einen Capellan und einen Diener habe und wir müssen es dahingestellt sein lassen, ob Ledochowski dies nicht zur Beunruhigung der Gemüther im Posen'schen benutzt hat. Der Zweck heiligt ja zuweilen die Mittel. Indessen, man sagt dem Grafen Ledochowski nach, daß er sich den Vorgesetzten des Gefängnisses gegenüber, wie es einem Gefangenen gebührt, benommen hat und wir glauben es. Es beweist dies nichts, als daß er sich weltklug auch in diese Lage zu fügen verstanden hat und dies in jeder Lage zu thun, ist eine Regel des mächtigsten religiösen Ordens. Jedenfalls hat Ledochowski den Ruhm des Märtyrers einer zweideutigen Beurtheilung einer etwaigen Flucht vorgezogen und seine Wahl in das Cardinalscollegium beweist wohl am besten, wie richtig er gehandelt, um nicht zu sagen speculirt hat.

Sein Vergehen wider den Staat hat er redlich gesühnt und beide Parteien sind quitt. Im Posen'schen aber können Volk und Geistlichkeit von Neuem aufathmen, daß der Druck des Jesuitismus zum großen Theil durch eine segensreiche Gesetzgebung behoben ist. Für das wirthschaftliche Aufblühen gerade dieser Provinz ist diese Befreiung von allergrößter Wichtigkeit und es steht zu hoffen, daß die Regierung auch den kleineren Göttern des Jesuitismus daselbst allmälig das Handwerk legen wird.

Ledochowski holt zunächst in Mähren seine Koffer und reist dann nach Rom. Am Perron des Bahnhofes warten seiner die noch immer schöne Fürstin Odescalchi (geb. Branicka) und ihre geistlichen Väter, die Polen unter den Redemptoristen, die Eminenzen Siemientenko, Jalowiecki und Dombrowski, außerdem zahlreiche junge katholische Geistliche aus Posen, welche sich selbst expatriirt haben, vielleicht aus Furcht, daß ihnen in der Heimath die Frucht des Baumes der Erkenntniß zu Theil werden würde. In Rom wird Se. Heiligkeit der Papst den getreuen Sohn der Kirche umarmen und ihm den Titel irgend einer der hypothetischen Kirchenstädte des Erdenrundes verleihen. General Beckx aber wird ihm die Rechte schütteln und zu ihm sagen: „Du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über vieles setzen.“ Wir wünschen ihm Glück zu seiner ferneren geistlichen Carrière; — an dem Einmischen in die Händel der Welt dürfte ihm für einige Zeit die Erinnerung an zwei einsame Jahre die Lust vergällen. Der Cardinal wird dem sterilen Boden im deutschen Osten den Rücken drehen und sich am allerwenigsten nach Torgau sehnen, wo schon vor 350 Jahren protestantische deutsche Fürsten einen Bund wider römischen Uebermuth schlossen und ein größerer Mann, als der Herr Cardinal, Martin Luther, die Grundlagen der Augsburgischen Confession zu Papier gebracht hat.

v. M.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

den vorgelegt. Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, daß der gedachte Verein in diesem Winter einen ansehnlichen Zuwachs von Mitgliedern erhalten hat.

△ **Steinau O.-S.**, 10. Februar. [Zur Tageschronik.] Behufs Mittheilung des Geschäftsberichts und der vorzunehmenden Ergänzungswahl des Vorstandes waren die Mitglieder des hiesigen Vorschuß-Vereins in statutenmäßig vorgeschriebener Weise zu einer Generalversammlung für gestern Abend eingeladen worden. Dieser im Jahre 1860 gegründete Verein zählt gegenwärtig 503 Mitglieder mit einem Guthaben von 72,492 Mark und hat derselbe im abgelaufenen Jahre einen Kassenumsatz von 1,045,476 Mark gehabt. Dem Reservefonds sind bis jetzt überwiesen 6379 Mark, während der sogenannte Special-Reservefonds einen Bestand von 1624 Mark nachweist. Der Zinsfuß für Darlehne beträgt $6\frac{2}{3}$ Procent und der Zinsfuß für Spareinlagen $4\frac{1}{6}$ Procent. Bei der am gestrigen Abend vorgenommenen Ergänzungswahl der für dieses Jahr ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden die Herren Kaufmann P. Knorr, Kaufmann Hauck und Klemptnermeister Viereck wiedergewählt. — Die Ballsaison hat auch bei uns begonnen. Nächste Woche wird der Kriegervereins-Ball abgehalten, welchem in kürzester Zeit der Schützen-Ball folgt. Ebenso steht der Ball der Bürgerzeche für die nächsten Wochen in Aussicht. Dazwischen treffen die öfters wiederkehrenden Vergnügungen der Gesellenvereine und die alle drei Wochen stattfindenden Tanzkränzchen der Ressource Harmonie. Jedenfalls ist zur Genüge dafür gesorgt, daß das Tanzen nicht verlernt wird.

X. **Neumarkt**, 10. Febr. [Tageschronik.] Der letzte große Schneefall hat auch hier die Communication bedeutend erschwert und ist auf manchen Verbindungswegen unserer Dörfer absolut nicht fortzukommen. — Gestern fand das 12. Stiftungsfest hiesiger freiwilligen Feuerwehr im Saale des Gasthofs „zum Kronprinzen" statt. Der Saal war durch Embleme, Gewächse und Fahnen sehr schön ausgeschmückt und die Mitglieder mit ihren Frauen und Angehörigen sehr zahlreich erschienen. Zuerst fanden Musik und Gesangsvorträge statt, deren Pausen durch Declamationen humoristischer Gedichte und kleine dramatische Aufführungen angenehm ausgefüllt wurden. Das Fest wurde durch eine Ansprache des Brandmeister-Vertreters, Herrn A. Wasservogel, eröffnet. Hierauf brachte Herr Bürgermeister Kamcke ein Hoch auf den Verein und Herr Stadtrath Weber auf die anwesenden Frauen aus. Das folgende Tanzvergnügen erhöhte die Freuden des Festes und verlief dasselbe somit in ungestörter Heiterkeit.

s. **Waldenburg**, 10. Februar. [Vom Gymnasium. — Vortrag. — Petition.] Heute war der königliche General-Superintendent Dr. Erdmann hier anwesend und revidirte bezüglich des Religionsunterrichtes die verschiedenen Klassen des Gymnasiums. Nachmittags hielt derselbe im Beisein des Lehrercollegiums mit den Gynasialschülern in der Aula eine Andacht ab. — Gestern Abend hielt der Nordpolfahrer W. Bade, f. Z. Offizier der „Hansa", welcher sich an der deutschen Nordpolfahrt in den Jahren 1869 und 1870 betheiligte, im Saale des Gasthofes zum „schwarzen Roß" vor einer ansehnlichen Versammlung einen Vortrag über seine Erlebnisse auf dieser Fahrt. — Die hiesige freie Gemeinde und der Reformverein haben eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition, betreffend die Abänderung der Eidesformel, an den Reichstag und an das Abgeordnetenhaus gerichtet.

△ **Schweidnitz**, 10. Februar. [Abiturienten-Prüfung. — Evangelische Stadtschule.] Von den 15 Oberprimanern des Gymnasiums, welche sich zu dem Abiturienten-Examen gemeldet hatten, traten 5 nach der schriftlichen Prüfung zurück. Von den übrigen 10 erlangten bei der am gestrigen und heutigen Tage unter dem Vorsitze des königl. Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt aus Breslau abgehaltenen mündlichen Prüfung neun das Zeugniß der Reife. — In der am heutigen Nachmittage abgehaltenen Sitzung traten mit einer nahezu an Einstimmigkeit grenzenden Majorität die Stadtverordneten dem Antrage des Magistrats bei, den vacant gewordenen Posten des Rectors der evangelischen Stadtschulen nicht wieder zu besetzen, sondern die Schule nach dem vierfachen Cötus, aus welchem dieselbe besteht, zu gliedern und immer je einen Cötus von 6 Klassen einem Hauptlehrer unterzuordnen. Für diesen Antrag hatten außer dem Ober-Bürgermeister Glubrecht die Stadtverordneten Dr. med. Meyer, Justizrath Gröger, Hotelbesitzer Beyer plaidirt, während Professor Dr. Schmidt im Sinne der städtischen Schulen-Deputation die Anstellung von 2 Rectoren, je einen für die Knaben- und für die Mädchenschulen, empfohlen hatte.

J. P. **Glatz**, 10. Februar. [Verwaltungsbericht.] Aus dem vorgestern auf dem Kreistage durch Herrn Landrath Freiherrn v. Seherr-Thoß vorgetragenen Verwaltungsbericht pro 1875 ist Folgendes mitzutheilen: Bei der Kreis-Ausschuß-Verwaltung kamen 2100 Sachen (575 mehr als im Vorjahre) zur Eintragung ins Journal. Von denselben wurden ca. 400 Sachen in 20 Kreis-Ausschuß-Sitzungen erledigt. Oeffentliche Sitzungen fanden 14 statt, in denen 21 Streitsachen (7 weniger als 1874) verhandelt, davon 17 erledigt wurden. — Die Schuld des Kreises Glatz hat sich i. J. 1875 um 14,400 Mark durch Amortisation vermindert. — Auf dem vorletzten Kreistage wurde der Ausbau einer Chaussee von Reinerz im Anschluß an die Glatz-Reinerz-Nachoder Chaussee durch das königliche Forstrevier Reinerz bis an die Habelschwerdter Kreisgrenze beschlossen. Der Herr Minister hat jedoch dieses Project einstweilen ganz fallen gelassen, es muß daher abgewartet werden, ob dasselbe vielleicht in Folge Anregung der Local-Interessenten wieder aufgenommen werden wird. — Wegen des Baues der Chaussee durch das Weistritzthal von Alt-Heide nach Rückers (s. Nr. 64 der „Bresl. Zeitung") wurde beschlossen, den Forstfiscus für die unentgeltliche Hergabe des zu diesem Bau erforderlichen forstfiscalischen Terrains von Beiträgen zu den Kosten der Grundentschädigung freizulassen. Weitere definitive Beschlüsse konnten nicht eingeholt werden, weil die Verwaltung der Chausseen seit dem 1. v. M. vom Staate auf die einzelnen Provinzen übergegangen ist und der Herr Minister im Hinblick hierauf sich nicht mehr zur Bewilligung der erforderlichen Chausseebau-Prämien für competent erachtet. Diese Prämien-Bewilligungen werden nunmehr von der Provinzial-Vertretung ausgehen müssen und muß es dahingestellt bleiben, ob dieselben so rechtzeitig erfolgen werden, daß der Kreisvertretung schon auf dem nächsten Kreistage weitere Vorlagen werden gemacht werden können.

△ **Oels**, 10. Februar.*) [Katholische Kreis-Schul-Inspection. — Lotterie-Einnehmer.] Schon im vorigen Jahre verlautete, daß der katholische Kreis-Schulinspector, Erzpriester Leuschner in Hundsfeld sein Amt als solcher niederlegen würde. Dies hat sich nun bestätigt und ist dem hiesigen königl. Superintendenten und evang. Kreis-Schulinspector Ueberschär auch die Inspection der katholischen Schulen übertragen worden. Diese Ernennung hat hierorts großes Aufsehen erregt und vielfach verstimmt, sowohl seitens der Katholiken, als auch der Evangelischen; denn Superintendent Ueberschär befindet sich als Unterzeichner der bekannten Liegnitzer Erklärung und als hervorragendes Mitglied der Oppositions- (Kleist-Retzow'sche) Partei in der General-Synode doch in zu entschiedenem Gegensatze zu einem großen Theile seiner Gemeinde, als daß man einer solchen Anordnung Beifall zollen könnte. — Die durch den Tod des Banquiers M. Deutschmann vacant gewordene Lotterie-Einnehmerstelle ist dem Kaufmann und Beigeordneten Louis Rimpler übertragen worden.

*) Der Bericht war zu umfangreich. D. Red.

⊙ **Krappitz**, 9. Februar. [Verschiedenes.] Die Lehrerzahl unserer katholischen Schule ist noch immer nicht vollzählig, da sich ältere Lehrer für die durch den Abgang des Hrn Jüttner erledigte Lehrerstelle nicht melden, indem sie das Gehalt nicht befriedigt; die sich bewerbenden jungen Lehrer aber, welche kaum das Seminar verlassen haben, möchte man jedoch nicht gerne wählen, weil man befürchtet, daß diese die erledigte Stelle nicht thatkräftig genug ausfüllen würden. Die fortwährende Wechselung der Lehrer findet darin den Grund, daß das Gehalt noch immer ein ungenügendes und die folgende Gehaltsscala eine nicht befriedigende ist. — Unser Oderbrückengeld wird jetzt pro Person statt der früheren 3 alten — in 3 Markpfennigen erhoben, was zu vielen Mißhelligkeiten Anlaß giebt. Das Publikum will für die Hin- und Rücktour nur 5 Markpfg. — gleich alten 6 Pfennig zahlen, was jedoch nicht zugegeben wird. Hierdurch erwächst jedem Passanten auf diese Weise eine Mehrzahlung von 1 Markpfennig, dem Brückenpächter aber bei dem hiesigen starken Verkehr eine schöne Mehreinnahme. — Die Inhaber der Oderfischerei hielten neulich eine Conferenz ab, in der beschlossen wurde, eine 5 Jahre lange Schonung derselben eintreten zu lassen, was für die Fischzucht von segensreicher Wirkung sein dürfte.

△ **Gogolin**, 10. Februar. [Communales.] Man trägt sich hier mit dem Gedanken, den hiesigen Ort zur Stadt zu erheben und haben bereits die Gemeindevertreter den Antrag auf Verleihung der Städteordnung beschlossen. Der Gedanke ist ein nicht zu weitgreifender, wenn er nur zur Wirklichkeit würde. Der Ort ist groß und zahlreich bevölkert genug, die Industrie blühend und die Intelligenz zum größten Theil befriedigend. Durch Einführung der Städteordnung würde der Ort unendlich gehoben werden und diese demselben in jeder Hinsicht großen Nutzen bringen. — Mit Errichtung der so sehr nöthigen Apotheke am Orte wird rüstig vorgeschritten und hat man bereits verschiedene Regale, Schränke, Retorten, Büchsen 2c. angefahren und mit der Aufstellung derselben begonnen. Eine Apotheke am Orte selbst war dringendes Bedürfniß für Gogolin und Umgegend, da es beim Hochwasser oder Eisgang der Oder ganz unmöglich war, aus der nächsten Stadt Krappitz die nöthigen Medicamente zu erlangen.

△ **Lublinitz**, 10. Februar. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] Bei der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung kamen, dem hiesigen Wochenblatt zufolge, nachstehende Anträge zur Erledigung: 1) Der Antrag, das bisherige Wachtlocal an der Ecke des Ringes in eine Wohnung für den Magistrats-Secretär umzuwandeln, wurde abgelehnt. 2) Dem Herrn Bürgermeister Seibert wurde betreffs der Samenkiefern und des Nutzholzes Vollmacht zum Verkaufen nach seinem Ermessen (jedoch niemals unter 25 Pf. pro Kubikfuß) ertheilt. 3) Der Umbau des Stalles der katholischen Schule zu zwei Schulklassen, resp. Neubau, wurde vollständig abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, die bisherige Lehrer Chrzaszcz'sche Wohnung im Schulgebäude in Räumlichkeiten zu Unterrichtszwecken umzuwandeln. Auf die am Schlusse der Sitzung von einem Stadtverordneten gestellte Frage über die Besetzung des vacanten Kämmerer- resp. Gemeinde-Einnehmerpostens wurde von dem Herrn Vertreter des Magistrats geantwortet, daß vorläufig noch keine genügende Erklärung abgegeben werden könne. Die Königliche Regierung habe dem Herrn Landrath von Klitzing diese Angelegenheit, die Prüfung der Candidaten u. s. w., übertragen und Seitens des Magistrats sei die wiederholte Wahl noch nicht erfolgt.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 11. Febr. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete im Anschlusse an die höhren Notirungen der gestrigen Abendbörsen ziemlich fest, ermattete jedoch im Verlaufe des Geschäftes. Die Umsätze waren nur in Creditactien von einigem Belang. Dieselben eröffneten zu 309, stiegen auf 309,50, sanken jedoch hierauf bis 307,50, mithin $1\frac{1}{2}$ M. unter dem gestrigen Cours. Lombarden und Franzosen waren bei sehr stillem Geschäfte wenig verändert. Von einheimischen Werthen Bahnen abermals fest und etwas höher, Banken vernachlässigt. Laurahütte nachgebend, 58,15—57,65. Oesterreichische Valuta 25 Pf. höher.

Breslau, 11. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 45—48 Mark, mittle 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 48—54 Mark, mittle 58—64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., pr. Februar 143,50 Mark Br., Februar-März 143,50 Mark Br., April-Mai 147,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 149,50 Mark Br., Juni-Juli 151,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 186 Mark Br., April-Mai 189 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. 300 Ctr., loco 66 Mark Br., pr. Februar 64 Mark Br., Februar-März 64 Mark Br., April-Mai 64 Mark Br., 63,50 Mark Gd., Mai-Juni 64,50 Mark Br., September-October 63,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. — Liter, loco 44,50 Mark Br., 43,50 Mark Gd., pr. Februar 44,50 Mark Br., Februar-März 44,50 Mark Br., April-Mai 46 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 47 Mark Br., Juni-Juli 47,60 Mark Br., Juli-August 49 Mark bezahlt, schließt 48,80 Mark Br. u. Gd., August-September 50 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,75 Mark Br., 39,86 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Görlitz, 10. Februar. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Witterung: schön. Temperatur: angenehm. Die bereits berichtete Flaue gewann durch die in Folge des Jahrmarkts nothwendig werdende Verlegung des Wochenmarktes nach dem Demiani-Platze nur noch größere Dimensionen, doch kommt dieser Rückschritt wohl weniger auf Rechnung dieses Umstandes, als vielmehr auf die der allgemeinen Geschäftslage. Der ohnehin schon durch den Mangel feiner resp. den Ueberschuß fehlerhafter Qualitäten sehr erschwerte Absatz wird vollständig dadurch verkümmert und verleidet, daß die untergeordneten Eigenschaften vielfach zu Störungen und Differenzen in der Abwickelung der Geschäfte führen, welche den an sich schon so verringerten Avance gewöhnlich verschlingen, ja sogar noch Verluste nach sich ziehen. — Seitens des Consums, dem es mit dem Absatz seiner Fabrikate auch nicht besser ergeht, herrscht die strengste Zurückhaltung, so daß sogar die nur vereinzelt angebotenen feinen Waaren nicht mehr das bisherige Entgegenkommen finden. Die natürliche Folge davon ist, daß der Handel wieder mit sehr großen Lägern belastet wird, da er nicht, wie der Consument, nur das kauft, was er momentan braucht, sondern seine hiesigen und auswärtigen Bezugsquellen im Fluß erhalten muß, wenn er sich ihrer auch für günstige Conjuncturen versichern will. Diese müssen also, als einziges Auskunftsmittel abgewartet werden. — Die Flaue erstreckt sich auf fast alle Cerealien, mit Ausnahme von Saaten und Sämereien; worin der naturgemäße Saatbedarf zur Saatzeit, bei immer noch sehr hohen Preisen, recht ansehnliche Umsätze herbeiführt. Hülsenfrüchte kommen immer noch nicht zur Geltung. Futterartikel nur wenig gefragt.

Ich notire pro 170 Pfund Brutto: Weiß-Weizen $6\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{6}$ Thlr., abfallende Waaren $6\frac{1}{12}$—$5\frac{5}{6}$ Thlr. bez. = pr. Wspl. von 2000 Pfd. Netto $77\frac{1}{3}$—$73\frac{1}{3}$—$72\frac{1}{3}$—$69\frac{1}{3}$ Thlr. Gelbweizen, exquisite Waare 6—$5\frac{5}{6}$ Thlr. bez., gute Mittelwaare $5\frac{2}{3}$ Thlr. Gd., geringere $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr. bez. und Br. = pr. Wspl. $71\frac{1}{3}$—$69\frac{1}{3}$ Thlr. Roggen, prima $4\frac{5}{6}$ Thlr. Br., gute Mittelwaare $4\frac{2}{3}$ Thlr. Br., abfallendere $4\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bez. = pr. Wspl. $57\frac{1}{2}$—56—55—54 Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto $4\frac{1}{6}$ bis 4 Thlr. bez. u. Gd., mit Auswuchs behaftete $3\frac{2}{3}$ Thlr. Br. = per Wispel $56\frac{2}{3}$—54—50 Thlr. Hafer per 100 Pfd. Netto $2\frac{5}{6}$—$\frac{2}{3}$ Thlr. bez. = per 2000 Pfd. 55—$53\frac{1}{3}$ Thlr. Mais, neuer 62 Sgr. Br. in directer ungarischer Abladung, je nach Beschaffenheit billiger. Erbsen per 180 Pfd. Brutto $6\frac{1}{3}$ Thlr. bez. Wicken, in Saatwaare pro 180 Pfd. Brutto $6\frac{1}{2}$ Thlr. Br. Lupinen, gelb, per 180 Pfd. Brutto $3\frac{3}{4}$ Thlr. Brief. Rothklee per Ctr. 22—19 Thlr. bez. u. G. je nach Qual. Rapskuchen per Ctr. 82 Sgr. Br. Roggenkleie $1\frac{11}{12}$ Thlr. per Ctr. Br. Weizenkleie 43 Sgr. per Ctr. Br.

Posen, 10. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Thauwetter. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gek. — Centner. Kündigungspreis —, Februar 146 B., Februar-März 146 B., März-April 146 B., Frühjahr 146 G., 147 B., April-Mai 147 G., 148 B., Mai-Juni 148 G., 149 B., Juni-Juli 149 G., 150 B., Juli-August 149 G., 150 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 43, 80, Februar 43,50 bez. u. G., März 44,10 bez. u. B., April 44,90 bez. u. G., April-Mai 45,40 bez. u. G., Mai 45,80 bez. u. G., Juni 46,50 G., Juli 47,40 bez., August 48,10 bez. u. G., September 48,50 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß 42,30 bez.

[Rückkauf eigener Actien.] Es bestätigt sich, daß das Reichsoberhandelsgericht festgestellt hat: „Eine Actiengesellschaft ist durch das Gesetz nicht gehindert, kraft Generalversammlungs-Beschlusses eigene Actien zum Zwecke der Vernichtung und Verminderung des Grundkapitals anzukaufen, auch wenn diese Maßregel nicht durch den Gesellschaftsvertrag ausdrücklich zugelassen ist. Bei der Ausführung eines solchen Beschlusses ist sie an die Bestimmung des Artikels 248, Absatz 2 des Deutschen Handelsgesetzbuches gebunden."

[Börsen-Handels-Verein.] Der Aufsichtsrath des Börsen-Handels-Vereins hat die Dividende pro 1875 auf $8\frac{1}{3}$ pCt. festgesetzt.

[Diebstahl.] Aus St. Petersburg wird hierher geschrieben, daß vor einigen Tagen die Communalbank in Nikolajew um 900,000 Rubel bestohlen worden ist.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Boleslaus v. Dzialowski in Berlin. Zahlungseinstellung: 5. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Sieg. Erster Termin: 20. Februar. — Ueber das Vermögen der Handelsgesellschaft P. F. Oppler und über das Privatvermögen der Gesellschafter Kaufmann Pinkus Friedländer Oppler und Kaufmann Joseph Lazarus Oppler in Glogau. Zahlungseinstellung: 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann und Stadtrath Friedrich Cleemann. Erster Termin: 18. Februar. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolph Nitschke zu Glogau. Zahlungseinstellung: 24. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Ezechiel Samuel. Erster Termin: 17. Februar. — Ueber das Vermögen der Handlung Gebrüder Lerche und das Privatvermögen der beiden alleinigen Inhaber derselben Friedrich Wilhelm Lerche und Julius Ewald Scheibe zu Quedlinburg. Zahlungseinstellung: 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Auctions-Commissar Rudolph Knoche. Erster Termin: 21. Febr.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig**, 10. Februar. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandels-Gerichts sind folgende:

1) An sich hat die Eröffnung des Concurses das Aufhören der Kaufmannseigenschaft nicht zur Folge. Thatsächlich kann diese Folge eintreten, sofern der Concurs dem Kaufmann alle Mittel und die Möglichkeit zum Betriebe nicht nur seines speciellen, sondern jedes Handelsgewerbes entzieht. Dies ist zum Beispiel nicht der Fall bei der kaufmännischen Vermittelung und Commission. Bei Entscheidung der Thatfrage, ob die Kaufmannsqualität im concreten Falle für aufgehoben zu erachten ist, ist davon auszugehen, daß eine, wenngleich nur factische Vermuthung für die Fortdauer eines einmal vorhandenen Zustandes spricht. Deshalb muß dessen Veränderung derjenige beweisen, welcher sich auf diese beruft. (Erkenntniß vom 12. November 1875.)

2) Wenn Wechsel zur Deckung einer Schuld nicht an Zahlungsstatt, sondern nur zahlungshalber gegeben werden, so wird die Schuld nicht in Höhe der Wechselsummen resp. der Discontovaluten getilgt, auch dann nicht, wenn die Beträge kaufmännisch als Zahlungen gebucht werden. Die Schuldtilgung tritt erst ein, wenn die Einlösung der Wechsel in der Hand des Empfängers erfolgt, oder dieser, wenn er die Wechsel weiter begeben hat, gegen den Regreß geschützt ist. Diese Tilgung hat jedoch rückwirkende Kraft bis auf den Zeitpunkt der Annahme der Wechsel zurück. Eine von den Folgen hiervon besteht darin, daß der Gläubiger, wenn der Schuldner in Concurs gerathen und dieser durch Accord beendigt ist, den Accordprocentsatz, wenn inzwischen die zahlungshalber vor dem Concurs angenommenen Wechsel bezahlt worden sind, nur von dem dadurch nicht gedeckten Ueberreste, nicht von der ganzen Forderung zu berechnen hat. (Erkenntniß vom 25. Nov. 1875.)

3) Das Retentionsrecht aus Art. 313 des Handelsgesetzbuches erstreckt sich nur auf bewegliche Sachen und Werthpapiere des Schuldners, nicht auch auf Ansprüche des Schuldners, rücksichtlich deren ihm der Gläubiger selbst als leistungsfähig gegenübersteht; insbesondere kann dasselbe nicht in Bezug auf Sachen ausgeübt werden, die noch dem Gläubiger gehören und zu deren Uebereignung an den Schuldner der Gläubiger vertragsmäßig verbunden ist. Daher kann der Verkäufer an der verkauften, aber noch nicht übergebenen Sache dem Käufer gegenüber das Retentionsrecht nicht ausüben. (Erkenntniß vom 29. Nov. 1875.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 11. Februar. Ein Brief Louis Napoleons spricht sich gegen die Candidatur Napoleons (Jeromes Sohn) für Corsica aus und erklärt, letzterer vertrete nicht seine Politik.

London, 11. Februar. Die Königin reist wahrscheinlich den 25. März nach dem Continent ab.

Bukarest, 11. Febr. Das gesammte Cabinet Catargi demissionirte wegen des Tadelsvotums des Senates gegen den Unterrichtsminister Mayorescu, obwohl dasselbe ausdrücklich nur gegen den Unterrichtsminister gerichtet war. Der Fürst beauftragte den Kammerpräsidenten und beide Vice-Präsidenten des Senates mit der Neubildung des Cabinets.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 11. Februar. Der volkswirthschaftliche Ausschuß nahm mit 16 gegen 3 Stimmen den rumänischen Vertrag an. Zwei Minoritätsvoten auf Vertagung oder Uebergang zur Tagesordnung wurden angemeldet.

Petersburg, 11. Februar. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht die britische Thronrede bei der Eröffnung des Parlaments und stimmt bezüglich der Orientfrage der Ansicht der britischen Regierung bei, daß England sich die Actionsfreiheit bewahrte. Das Journal hebt hervor, daß die englische Orientpolitik durch den Ankauf der Suezactien eine Modification erfahren habe und bemerkt schließlich, das Einvernehmen aller Mächte sei das beste Actionsmittel.

Bukarest, 11. Februar. Nachdem der Senat für Catargi eine Vertrauensmotion votirte, wurde derselbe mit der Cabinetsbildung betraut. Das Cabinet wurde wie früher zusammengesetzt, jedoch Carse zum Unterrichtsminister, Balaceanu zum Minister des Aeußeren und Strat zum Finanzminister ernannt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 11. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 308, —. 1860er Loose 113, 50. Staatsbahn 512, 05. Lombarden 195, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —. —. Rumänen 26, 90, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 123, 25, Laurahütte 57, 60. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Schwach.

Weizen (gelber) April 197, —, Juni-Juli 205, 50. — Roggen April-Mai 151, 50, Mai-Juni 150, —. — Rüböl: April-Mai 65, 50, September-October 65, 50. Spiritus: April-Mai 47, 50, August-September 51, 50.

Berlin, 11. Februar. [Schluß-Course.] Geschäftsstille drückte.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
Oest. Credit-Actien	308, 50	309, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	512, 50	512, —	Laurahütte	58, —	58, 25
Lombarden	195, 50	195, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	25, 10	25, —
Schles. Bankverein	82, —	81, 50	Wien kurz	176, 20	176, 20
Bresl. Discontobank	64, —	64, —	Wien 2 Monat	175, —	175, —
Schles. Vereinsbank	87, 90	68, —	Warschau 8 Tage	263, —	262, 60
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten	176, 65	176, 35
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	263, 75	263, 95
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113 40	113, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	11.	10.	Cours vom	11.	10.
$4\frac{1}{2}$ proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	96, 25	96, 40
$3\frac{1}{2}$ prc. Staatsschuld	93 25	93, 10	Galizier	83, —	84, —
Posener Pfandbriefe	94 60	94, 60	Ostdeutsche Bank	82, —	82, —
Oesterr. Silberrente	64, 70	64, 70	Disconto-Comm.	123, 75	123, 80
Oesterr. Papierrente	60, 40	60, 40	Darmstädter Credit	110, 75	110, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	20, 10	19, 90	Dortmunder Union	9, —	9, 25
Italienische Anleihe	71, 10	71, 25	Kramsta	86, 50	86, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 40	68, 50	London lang	—, —	20, 25
Rum. Eis.-Obligat.	27, —	26, 80	Paris kurz	—, —	81, 15
Oberschl. Litt. A.	139, 75	140, —	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, —	80, 25	Waggonfabrik Linke	45, 50	45, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104 10	104 10	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 60	107, 75	Ver. Br. Oelfabriken	49, —	49, —
Rheinische	114, 90	114 80	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	80, 75	80 75	Reichsbank	159, 40	159 50

Nachbörse: Creditactien 309, —. Franzosen 513, —. Lombarden 196, —. Discontocommandit 123, 50. Dortm. 9, —. Laurahütte 57, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Bei großer Geschäftsstille gut behauptet. Internationale unverändert Bahnen fest, Halberstädter leichte Devisen wesentlich besser. Banken und Industriewerthe gehalten. Ausländische Fonds und Prioritäten andauernd gefragt. Discont $2\frac{3}{4}$ %.

Frankfurt a. M., 11. Februar, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 154, 25. Staatsbahn 256, 25. Lombard. $97\frac{1}{2}$, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Wenig fest.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Nachm 2 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 154, 50. Franzosen 256, 25. Lombarden 98. Böhmische Westbahn 158, 25. Elisabeth 143, 25. Galizier 167, —. Nordwest —, —. Silberrente 64⅝. Papierrente 60⅜. 1860er Loose 113⅜. 1864er Loose 295⅝. Amerikaner —, —. Russen 1872 97⅝. Russ. Bodencredit 85⅛. Darmstädter 110⅛. Meininger 75⅛. Frankf. Bankverein 70⅞. Wechslerbank 76⅞. Hahn'sche Effectenbank 104. Oesterr.-deutsche Bank 90¼. Schlesische Vereinsbank 87¾. Sehr still.

Wien, 11. Februar. [Schluß-Course.] Schluß matter, wenig Geschäft.

	11.	10.		11.	10
Rente	68, 60	68, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	291, —	290, —
National-Anlehen	73, 65	73, 65	Lomb. Eisenbahn	112, 75	113 10
1860er Loose	111, 40	111, 20	London	114, 80	114 80
1864er Loose	135, 50	134, 80	Galizier	189, 25	191, —
Credit-Actien	174 50	175, 30	Unionsbank	73, 25	73 —
Nordwestbahn	137, 50	137, 50	Kassenscheine. Mark	56, 75	56 77½
Nordbahn	180, —	180, 50	Napoleonsdor	9, 20½	9, 20½
Anglo	88, 10	88 70	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	28, 75	28 —			

Paris, 11. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 67, 30. Neueste Anleihe 1872 104, 50. Italiener 70, 55. Staatsbahn 632, 50. Lombarden 248, 75. Türken 20, 30. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —.

London, 11. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 70⅜. Lombarden 9, 13. Amerikaner 106. Türken 20, 05. Wetter: Finster.

Newyork, 10. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 12⅞. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 117½. 5% fundirte Anleihe 117¾. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 121⅞. Erie 17. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13, do. in New-Orleans 12⅞. Raff. Petroleum in New-York 14⅛. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 70. Rother Frühjahrsweizen 1, 37. Kaffee Rio 17. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7¾. Schmalz (Marke Wilcox) 13¼. Speck (short clear) 12¼.

Berlin, 11. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, April-Mai 197, —, Mai-Juni 201, —, Juni-Juli 205, —. — Roggen matter, Februar —, —, April-Mai 150, 50, Mai-Juni 149, 50. Rüböl fester, April-Mai 65, 40, Mai-Juni 65, 90, September-October 63, 30. Spiritus fest, Februar 45, 80, April-Mai 47, 50, August-September 51, 60. Hafer April-Mai 160, 50, Mai-Juni 161, 50.

Stettin, 11. Februar, 1 Uhr 15 Min. Weizen ruhig, April-Mai 198, 50, Mai-Juni 202, —. Roggen matt, Februar-März 142, 50, April-Mai 144, —, Mai-Juni 144, 50. Rüböl fest, Februar 65, 50, April-Mai 65, —. Spiritus loco 44, 40, Februar 45, 50, April-Mai 46, 60, Mai-Juni 47, 70. Petroleum, Februar 14, 10.

Köln, 11. Febr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 20, —, Mai 20, 65. Roggen behauptet, März 14, 60, Mai 14, 95. Rüböl höher, loco 35, 10, Mai 34, 60. Hafer ruhig, März 17, 50, Mai 17, 10. Wetter: —.

Hamburg, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 198, per Mai-Juni 204. Roggen ruhig, per Febr 147, —, pr. Mai-Juni 151. Rüböl fest, loco 68½, per Mai 67. Spiritus ruhig, per Februar 35½, per März-April 35¾, per Mai-Juni 36½. — Wetter: Schnee.

Paris, 11. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, pr. Februar 59, —, pr. März 59, 75, April —, —, Mai-August —, —. Weizen fest, pr. Febr. 27, 25, per März 27, 50, per April 28, —, Mai-August 29, —. Spiritus behauptet, per Febr. 46, 75, per Mai-August 50, —. Wetter: Kalt.

London, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen eher höher. Angekommene Ladungen stetig, anderes fest. Geschäftslos. — Fremde Zufuhren: Weizen 26,120, Gerste —, Hafer 54,020 Qrtrs.

Amsterdam, 11. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 273, per Mai 280. — Roggen loco geschäftslos, per März 174, per April —, per Mai 179, per Juli —. Rüböl loco 38¼, per Mai 37⅛, per Herbst 38¼ —. Raps per Frühjahr 384, per Herbst 395. Wetter: Schneeluft.

Glasgow, 11. Februar, Mittags. Roheisen 61 Sh. 3 D.

Frankfurt a. M., 11. Februar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 156, 25. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 958, —. Lombarden 99⅞. 1860er Loose 113, 75. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 64⅝. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn 158, 75. Bankactien —, —. Reichsbank 168. Ung. Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Darmstädter Bank —, —. Köln-Mindener Bahn —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Recht fest.

Hamburg, 11. Februar, Abends 8 Uhr 56 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64⅝. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 248—249. Credit-Actien 154,75—155,75. Oesterreich. Staatsbahn 642, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —. 1860er Loose — —. Paquet —, —. Laurahütte 57. Norddeutsche —. Spanier inter. —. Fest. Glasgow 61 Sh. 3 D.

Wien, 11. Febr., 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 175, 75. Staatsbahn 292, —. Lombarden 115, —. Galizier 189, 25, Napoleonsd'or 9, 20½. Anglo-Aust. 88, 90. Unionsbank 73, 25. Egyptier 124, 75. — Fest, auf Paris.

Paris, 11. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 37. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 62. ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 70, 85. do. Tabaks-Actien 767, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 637, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 253, 75. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 20, 50. do. de 1869 126, —. Türkenloose 55, —. Türkische Couponcertificate —, —. — Fest, belebt.

London, 11. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pct. Rente 70⅜. Lombarden 10, —. 5pct. Russen de 1871 97½. do. de 1872 97. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 20, 09. 6pct. Türken de 1869 24¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 106. Silberrente 63¾. Papierrente 60¼. Berlin 20, 65. Hamburg 3 Monat 20, 65. Frankfurt a. M. 20, 65. Wien 11, 75. Paris 25, 40. Petersburg 30⅜. Bankauszahlung —. Platz-Discont — pCt.

Nach § XV. des Allgemeinen Reglements für ausländische Aussteller haben diejenigen Aussteller, welche die Empfangnahme, Installation und Unterhaltung ihrer Ausstellung nicht selbst wahrnehmen wollen, für diese Geschäfte Agenten zu bestellen, welche zur Ausübung ihrer Function des schriftlichen Nachweises darüber bedürfen, daß sie von der unterzeichneten Commission bestätigt worden sind. Zur Ausführung dieser Vorschrift ergehen die nachfolgenden Bestimmungen: [2855]

1) Sofern einem Agenten die Bestätigung versagt werden muß, wird dem Aussteller hiervon mit dem Ersuchen Mittheilung gemacht, einen andern Agenten zu bestellen.
2) Für die bestätigten Agenten werden Legitimationsscheine ausgefertigt, welche in dem Bureau der Bevollmächtigten der Commission, — — Nr. 224 South Fourth Street, Philadelphia, demnächst auch auf dem Ausstellungsplatz — in Empfang genommen werden können. Die Aushändigung erfolgt nur, wenn der betreffende Agent sich über die Identität seiner Person in glaubhafter Weise ausgewiesen hat.
3) Aussteller, welche ihre Geschäfte selbst wahrzunehmen gedenken, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zulassungs-Legitimations-Papiere auf dem bezeichneten Bureau melden, woselbst ihnen die weiter erforderliche Auskunft ertheilt werden wird.

Indem die unterzeichnete Commission bemerkt, daß nach den für die einzelnen Gebäude ergangenen Special-Reglements alle Ausstellungs-Gegenstände, zu deren Empfangnahme ordnungsmäßig legitimirte Personen nicht vorhanden sind, von dem Ausstellungs-Platz entfernt und auf Kosten der Eigenthümer auf Lager gebracht werden, ersucht sie diejenigen Aussteller, welche, ohne ihre Interessen selbst wahrnehmen zu wollen, die Bestellung von Vertretern bisher unterlassen haben, ihr baldthunlichst ihre Agenten namhaft zu machen.

Berlin W., Wilhelmstraße 74, den 6. Februar 1876.

Die Reichs-Commission für die Welt-Ausstellung in Philadelphia 1876.
Dr. Jacobi.

Vergessen wurde in der Beitragslist: „zur Errichtung des schlesischen Lehrerinnenstiftes":
Aus Breslau: Frl. Julie Hoffmann, Schulvorsteherin, 60 M., Frl. Hulda Schlegel 6 M., Frl. Clementine Kliche 6 M. [2865]
Der Vorstand des Schles. Lehrerinnenstiftes.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	757,5	NNO. schwach.	halb bedeckt.	4,4	See l. bewegt.
8 Valencia	755,4	SW. schwach.	halb bedeckt.	5,6	See leicht bew.
8 Yarmouth	758,4	W. leicht.	halb bedeckt.	—1,1	See ruhig.
8 St. Matthieu	—	NW. schwach.	bedeckt.	7,0	Seegang mäß.
8 Paris	761,3	NW. leicht.	Dunst.	9,2	
8 Helder	755,8	W. leicht.	—	—1,6	See ruhig.
8 Kopenhagen	753,6	SSO. mäßig.	Schnee.	—2,3	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	—	—	—	—	
8 Haparanda	770,2	N. leicht.	klar.	—15,6	
8 Stockholm	761,5	O. mäßig.	bedeckt.	—1,9	
8 Petersburg	765,7	Still.	bedeckt.	—16,0	
8 Moskau	768,5	SW. still.	bedeckt.	—18,6	
8 Wien	757,6	W. still.	bedeckt.	—4,1	
8 Memel	759,6	SO. mäßig.	halb bedeckt.	—9,8	
8 Neufahrwasser	758,3	SO. still.	Schnee.	—4,7	
8 Swinemünde	754,6	S. leicht.	wolkig.	—8,2	
8 Hamburg	754,1	SW. schwach.	Schnee.	—1,7	seit gest. fortw. Schnee.
8 Sylt	752,4	NNO. leicht.	halb bedeckt.	—2,5	
8 Crefeld	758,3	SW. schw.	Dunst.	—2,5	Nachts Schnee.
8 Kassel	755,8	SSW. mäßig.	Dunst.	—5,4	Nchts. Schnee.
8 Carlsruhe	760,9	SW. leicht.	Schnee.	—7,0	
8 Berlin	757,3	S. schwach.	bedeckt.	—7,0	
8 Leipzig	758,1	S. schw.	heiter.	—14,1	
8 Breslau	759,0	WNW. frisch.	Schnee.	—5,3	

Uebersicht der Witterung: Unter anhaltendem Schneefall bildete sich im Laufe des gestrigen Tages im Südwesttheil der Ostsee ein schwaches barometrisches Minimum aus, welches heute nordwestwärts gerückt ist und sich von den dänischen Inseln bis auf die Nordsee erstreckt. Gestern 4 Uhr Nachmittags hatten Swinemünde SSW. schwach, Warnemünde N. still, Hamburg NNW. schwach, Bockum ONO. leicht, überall Schnee, um 8 Uhr wurde in Bockum der Wind westlich, heute SW. schwach. In Nordwestdeutschland weht heute ein meist schwacher SW., auf der Ostsee und im Kattegat Winde zwischen Süd und West, meist mäßig, im Skagerrak Nordost, der an der norwegischen Seite stürmisch auftritt. Druckvertheilung über Europa sehr unregelmäßig, ein zweites Minimum liegt bei Triest. Maxima in Lappland und Ostfrankreich. Es ist Aussicht auf anhaltend unruhiges Wetter vorhanden.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Nathan,
Max Charig. [1764]
Zduni. Lissa.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Pinoff,
Siegfried Gordon.
Tarnowitz. [1763] Oppeln.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Dorothea** geb. Lebemann von einem gesunden Jungen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1785]
Breslau, den 11. Februar 1876.
Adolf Bergmann.

Entbindungs-Anzeige!
Gestern Abend 11 Uhr beschenkte mich mein geliebtes Weibchen **Helene**, geb. **Somer**, mit einem muntern und gesunden Töchterchen. [2870]
Eichberg bei Bunzlau, den 10. Februar 1876.
Anders jun.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [550]
Th. Biedermann und Frau, geb. **Triebel.**
Siemianowitz, 11. Februar 1876.

Gestern Abend 9 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens erfreut.
Ober-Langenbielau, 11. Febr. 1876.
Adolf Pietsch und Frau.

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein innig geliebter Mann, der frühere Buchhändler
Herr
Siegmund Schletter,
im 73. Lebensjahre.
Diese Nachricht seinen vielen Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [2884]
Breslau, 11. Februar 1876.
Rosalie Schletter, geb. **Glücksberg,**
im Namen der Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Tauenzienstr. 4.
Beerdigung: Montag, den 14. d. Mts., 3 Uhr Nachm.

Heut Morgen 5 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die Frau Kaufmann [1770]
Rosalie Knauer,
geb. **Gudermuth.**
Dies zeigen hierdurch statt jeder besonderen Meldung entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 11. Februar 1876.
Die Beerdigung findet Montag, den 14. d. M., um 3 Uhr auf dem Bernhardinkirchhof bei Rothkretscham statt.

Heute früh 6 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden, nachdem ihr einziges Töchterchen vor kaum 3 Wochen vorangegangen, unsere innig geliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, Frau Kaufmann
Louise Fabian,
geb. **Gehrmann,**
im noch nicht vollendeten 28sten Lebensjahre.
Diese Anzeige widmen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Liegnitz, Schönebeck, Glogau, den 11. Februar 1876.

Gestern früh ½9 Uhr starb nach nur kurzem Krankenlager unser guter Sohn und Bruder
Ferdinand Hausleutner
im blühenden Alter von 22 Jahren. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Hirschberg i. Schl., 11. Febr. 1876.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vormittag 9½ Uhr, in unserer Halle, Erbauung. Vortrag von Herrn Pred. **Reichenbach.** Zutritt hat Jeder.

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [2876]
Sonntag, den 13. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Neumann:** Ueber Shakespeares Hamlet. Eintritt frei.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 12. Februar 1876:
Spohr, Streichquartett G-moll, op. 4.
Bach, Sonate für Clav. u. Vlne.
Haydn, Streichquartett G-dur.

Fr. z. ☉ Z. d. 12. II. A. 8 U. Ges. Ver.

△ Hercules, Schweidnitz. Sonntag 13. II. M. 5 U. R. u. T. △ I.

Mediciner-Ball.
Den geehrten Theilnehmern diene zur Nachricht, dass der Beginn des Balles auf 7½ Uhr festgesetzt ist. [2877]
Die Eintrittskarten gelten als Tafelbillets.
Das Comité.

Ein schöner Laden
ist bald oder später zu vermiethen und eine höchst elegante Einrichtung hierzu verkäuflich. Näheres Alte Taschenstraße 29, 1. Etage. [2559]

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 12. Februar. Drittes Gastspiel der Kaiserl. Königlichen Hofschauspielerin Frau Hedwig Niemann-Raabe. Außer Abonnement. „Aschenbrödel." Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Elfriede, Frau Hedwig Niemann-Raabe.)
Sonntag, den 13. Februar. 10. und 31. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Oberon, König der Elfen." Romantische Feen-Oper mit Tanz in 3 Acten von Th. Hell. Musik von C. M. von Weber.
☛ **Vielfachen Wünschen und Anfragen eines geehrten Publikums zu genügen, findet von Sonnabend, den 12. Februar ab, ein Nachverkauf von Bons statt. Dieses Mal im Theaterbureau (an der Nordseite) Vormittags von 10 bis 1 Uhr.** ☚

Thalia-Theater.
Sonntag, den 13. Febr. „Nr. 28." Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von O. F. Berg.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Z. 8. M. „**Ein Falliſſement.**" Schauspiel in 4 Acten von Björnstjerne Björnson. [2867]
Sonntag, den 13. Februar. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung: Bei ermäßigten Preisen: Anfang 4 Uhr. „Die schöne Helena." Buffo-Oper in 3 Akten von Meilhac und Halevy. Deutsch von E. Dohm. Musik von J. Offenbach. (Helena, Frl. Sophie König.)
Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Z. 9. M.: „Ein Falliſſement."
In Vorbereitung: „Die Reise nach dem Mond."

Variété-Theater.
Sonnabend. 500,000 Teufel. Rom.-satyrisches Märchen mit Gesang u. Ballets in 6 Tableaux v. Jakobsohn.

Schiesswerder.
Sonntag, 13. Februar:
Großes Concert,
ausgeführt von der Capelle des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10, Direction: **W. Herzog.**
Gastspiel der weltberühmten Clowns und Glockenspieler vom Kristallpalast in London
Familie Lawrence.

Holz's כשר Restaurant
Hinterhäuser 26. [1777]
Heute Mittag:
Echt polnische Kugel.

Heiraths-Partien vermittelt verschwiegen „Germania", Breslau, Gräbschenerstr. Nr. 14. [2875]

Paul Scholtz's Etablissement.
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn J. **Peplow** und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr. [2715]
Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Auftreten der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. A. Birbès
und der engl. u. franz. Duettisten und Grotesquetänzer [2865]
Mr. und Mad. Alfred.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Zweites Auftreten der berühmten englischen Duettisten, Sänger- und Tänzer-Gesellschaft **Mr. Brown** und **Miss Clifford,** sowie des gesammten Künstlerpersonals. Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [2854]


Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.
Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.
Musikalien-Leih-Institut.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Für Hautkranke
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[1227] Blumenstr. 4, 2 Tr.

Porzellan- und Emaille-Rosen
als Haar- und Halsschmuck-Garnituren,
Ballfächer jeder Art
empfiehlt à Stück von 5 Sgr. an bis 5 Thlr., im Dutzend billiger.
A. Zepler, Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 1. [1783]

Circus Herzog-Schumann.
Heute Sonnabend, 12. Februar, Abends 7½ Uhr:
Grosse Komiker-Vorstellung
Motto: Man soll und muß lachen.
In dieser Vorstellung werden sämmtliche Clowns alles Mögliche aufbieten, um durch Aufführung nur neuer Scherze und Episoden den geehrten Besuchern einen recht genußreichen Abend zu verschaffen. 1. Mal:
Der Affe als Ruhestörer,
komisches Intermezzo. Die Scene spielt im Hotel einer Stadt Südamerikas.
Personen:
Hr. **Robert Gilfort** a. Reisender,
„ **William** „ als Wirth,
„ **Frank** „ als Affe.
1. Mal:
Baganini's Geist,
komisches musikalisch. Entree des Clowns **Philipp.**
Cancan, getanzt von 8 Clowns.
Eisenbahn, ausgef. von den Clowns **Pool, Duany** und **Pink.**
Außerdem Auftreten der berühmtesten amerikanischen Atlethen
Robert, William u. Frank Gilfort,
genannt: [2866]
Die classischen Wunder,
sowie Productionen der höheren Reitkunst, Pferdedressur ꝛc.
Morgen Sonntag, den 13. Februar 1876: Zwei große Vorstellungen um 4 Uhr und 7 Uhr. **Direction.**

Unterricht
in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz **besondere Uebungscurse.**
Prospecte gratis. [2558]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Eine Ausbesserin bittet die geehrten Herrschaften um Beschäftigung. — Kleine-Scheitnigerstraße 50, 1 Tr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Werke von
Gustav vom See
(G. v. Struensee).
Arnstein. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,40.
Die Egoisten. Roman. 4 Bde. 8°. Elg. brosch. Preis M. 6,00.
Erzählungen eines alten Herrn. 8°. Elg. brosch. Preis M. 3,75.
— Dasselbe. **Neue Folge.** 8°. Eleg. brosch. Preis M. 1,60.
Zwei gnädige Frauen. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Heimathlos. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 18,00.
Herz und Welt. Roman. 3 Bde. 8°. Elg. brosch. Preis M. 4,50.
Vor fünfzig Jahren. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Ost und West. Des Romans **Gräfin und Marquise** zweite Abtheilung. 4 Bände. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,20.
Rancé. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Von Rhein und Rhône. Novellen. 8°. Elg. brosch. Preis M. 3,00.
Die Belagerung von Rheinfels. Roman. 2 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,00.
Valerie. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 8,80.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Blaschke's Weinhandlung zur Schneekoppe,
Alexanderstraße 27,
empfiehlt feine Restauration u. Billard, feine Weinzimmer mit doppelter Damen-Bedienung. [2803]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. tritt zum Schlesisch-Nordostungarischen Eisenbahn-Verbandtarif vom 1. August 1874 ein Nachtrag III. in Kraft, welcher eine Berichtigung der Frachtsätze für Getreide ꝛc. im Nachtrage II. und Ermäßigungen der bestehenden Frachtsätze für Oberschlesische Steinkohlen und Kokessendungen enthält.

Breslau, den 5. Februar 1876. [2883]

Die Vorschrift § 50 Nr. 1 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wonach für die unter Zoll- oder Steuer-Controle stehenden Waaren besondere, andere Gegenstände nicht umfassende Frachtbriefe beizugeben sind, ist dahin modificirt worden, daß die Aufgabe von Gütern aus dem freien Verkehr mit solchen Gütern, welche unter Zoll-Controle stehen, zusammen mit einem Frachtbriefe dann stattfinden kann, wenn derartig zusammen aufzugebende Güter zum unmittelbaren Ausgange bestimmt sind, also der Verkehr innerhalb des Vereins-Gebiets hiervon nicht berührt wird.

Breslau, den 5. Februar 1876.

Am 15. d. Mts. tritt ein Local-Ausnahmetarif für den Transport von Steinkohlen und Kokes in Wagenladung von Station Glatz nach diesseitigen Stationen in Kraft.

Breslau, den 7. Februar 1876.

Am 10. d. Mts. ist zum gemeinschaftlichen Tarif zwischen der Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn für Braunkohlensendungen in Wagenladung zwischen Olgaschacht der Meinert'schen Kohlenwerke bei Sorau einerseits und Rauscha ꝛc. andererseits ein erster Nachtrag in Kraft getreten, welcher Frachtsätze nach Gassen, Sommerfeld, Jeßnitz und Guben enthält.

Breslau, den 10. Februar 1876.

Königliche Direction.

Dinstag, den 15. Februar c., Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Concert-Saale:

Grosses Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten der städt. Officianten-Wittwen-Kasse,
ausgeführt unter Leitung des Herrn Musik-Director **Lichner** von **200** städt. Lehrern und Beamten, unter gütiger Mitwirkung der **Frau** Opernsängerin **Emmy Zimmermann**, des **Herrn** Pianisten **Buths** und der **Herren** Gesanglehrer **Schubert** und **Pietsch.**

Die Begleitung wird von einem großen Orchester ausgeführt.
Von den Massenchören kommen u. A. zur Aufführung:
Das berühmte „**Macte Imperator**" von **Lachner.**
„**Römischer Triumphgesang**" von **Max Bruch.**
„**Der Poesie**" von **Lichner.**
„**Im Walde**" von **Herbeck.**

Billets zu numerirten und Logen-Plätzen à 1 M. 50 Pf., zu nicht numerirten à 1 M. sind in der **Königl. Hof-Buch- und Musikalien-Handlung von Julius Hainauer, Schweidnitzerstraße Nr. 52, zu haben.**
Kassenpreis: 2 M. und 1 M. 50 Pf. [2882]

„Beuthener Adressbuch".

Das in nächster Zeit erscheinende **„Beuthener Adressbuch"**, welches nach dem Muster der Adressbücher grösserer Städte und auf Grund des bei der Volkszählung am 1. December pr. gewonnenen amtlichen Materials ausgearbeitet ist, wird bei seinem mannigfachen werthvollen Inhalt auch einen **Inseratentheil** enthalten. Wir ersuchen alle Handel- und Gewerbetreibenden, welche auf den **Inseratentheil** unseres **„Adressbuchs"** reflectiren, ergebenst, die betreffenden Inserate uns [2869]

bis spätestens den 15. März a. c.

einzusenden, und dabei die Grösse derselben anzugeben, ob ganze, halbe oder viertel Seite, Gross-Octav, da wir die Herausgabe des Adressbuches

bis zum 1. April c.

bestimmt bewerkstelligen werden. Der Subscriptionspreis wird ca. 2—3 Mark betragen und nehmen wir Bestellungen jederzeit entgegen. Ladenpreis 33⅓ pCt. höher.

Indem wir noch den geschätzten Inserenten die coulanteste und billigste Preisberechnung zusichern, bitten wir, unser Unternehmen durch zahlreiche Aufträge zu unterstützen und zeichnen Hochachtungvoll

Verlag des „Beuthener Adressbuches"
(Buchdruckerei **Th. Kirsch**),
Expedition des „Neuen Stadtblattes".

Beuthen O.-S., im Februar 1876.

Chirurgische orthopädische Heilanstalt,
Breslau, Tauenzienstr. 67.

Aufnahme jederzeit mit vollständiger Verpflegung für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen bei dem ärztlichen Dirigenten der Anstalt Medicinalrath Professor Dr. **Klopsch, Claassenstrasse 4.** [2270]

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt
für **Maschinen-, Mühlen-, Spinnerei-Techniker,** sowie für **Architekten, Ingenieure** und **Bautechniker** überhaupt, in Verbingung mit Cursen zur Vorbereitung für den einj. **Freiwilligendienst**, und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulraths **Looff.** An den getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath **v. Marschall.** Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig.
Beginn des Sommersemesters am **20. April.** [2262]
Prospect unentgeltlich und franco durch den Director
Dr. Kirchner.

Frankfurter Pferdemarkt
am 27., 28. u. 29. März 1876.

Verloosung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. Mark 120,000. [2881]
Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das
Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.

Restaurant Reichshalle,
Zwingerplatz Nr. 2.

Heute Abend: Eisbeine. Culmbacher (Conrad Kißling), Pilsener und Lagerbier vorzüglich. Mittagtisch im Extra-Speise-Salon à la carte von 60 Pf. an reichhaltig. [1774]
☞ **Jeden Vormittag Stammfrühstück à 30 Pf.** ☜

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4207 die Firma [167]
Arthur Wolff
und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Wolff** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4208 die Firma [168]
H. Franz
und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Franz** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4209 die Firma [169]
Hermann Wutke
und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Wutke** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 7. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1051 die Veränderung der Firma **Wilh. Neumann** in
Wilh. Neumann & Co.
heute eingetragen worden. [170]
Breslau, den 8. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1300 die von [171]
1) dem Kaufmann **Josef Krause** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Gervasius Blaschke** zu Breslau
am 20. December 1875 hier unter der Firma
Josef Krause & Co.
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Breslau, den 8. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3536 das Erlöschen der hiesigen Zweigniederlassung der Firma
Gebrüder Löwy
hier mit dem Sitze in Creuzburg heute eingetragen worden. [172]
Breslau, den 7. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In der Concurssache über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Lutze** hier ist auf Grund neuer Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 18. Januar 1876
festgesetzt worden. [173]
Breslau, den 5. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Rechnungs-Raths a. D. und Hauptmanns a. D.
Christoph Heinrich Grauer
von hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet. [174]
Breslau, den 5. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handelsgesellschaft [175]
Otto Goldschmidt & Rosenthal
hierselbst ist durch vollständige Befriedigung der Concursgläubiger beendet.
Breslau, den 5. Februar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des dem Bauergutsbesitzer **Ernst Russchar** zu Paulau gehörigen Bauerguts Nr. 4 Paulau ist zurückgenommen und der am 30. März d. J. anstehende Bietungstermin daher hiermit wieder aufgehoben. [393]
Brieg, den 29. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Ludwig Bruck** in Glatz ist in das unter der Firma
Moritz Bruck
bisher betriebene Handels-Geschäft des Kaufmanns **Max Bruck** in Glatz als Handels-Gesellschafter eingetreten, und ist diese unter der gedachten Firma bestehende Handels-Gesellschaft unter Nummer 56 des Gesellschaftsregisters eingetragen, der Eintritt des Gesellschafters aber unter Nummer 362 des Firmenregisters vermerkt worden.

Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1876 begonnen und es steht die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem der beiden Gesellschafter zu.
Glatz, den 5. Febr. 1876. [394]
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lieferung von Trottoirplatten.

In diesem Jahre werden hier zur Trottoirlegung circa 1434 laufende Fuß, 4 Fuß breite Trottoirplatten gebraucht, und ersuchen wir Lieferungslustige, ihre Offerten (frei auf hiesigem Bahnhofe) bei uns bis spätestens den 10. März c. zu machen.
Cöslin, den 8. Februar 1876.
Der Magistrat. [397]

Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht
Rosenberg OS., I. Abth.,
den 3. Februar 1876,
Mittags 1¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Sittenfeld**, in Firma **M. Sittenfeld** zu Landsberg OS. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 3. Februar 1876
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Dr. Billnow von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 12. Februar 1876,
10¾ Uhr Vormittags,
vor dem Commissar Kreisrichter Kothe im Termins-Zimmer Nr. 10 hier anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 29. Februar 1876,
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [349]
Rosenberg OS., den 3. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf
in der Königlichen Oberförsterei Schöneiche.

Die ursprünglich auf den 19. d. M. angesetzte Licitation wird verlegt auf
Mittwoch, 23. Februar,
11 Uhr früh;
sie wird im Kretscham zu Schöneiche abgehalten und wird folgende Hölzer zum Verkauf bringen:

A. Nutzholz.
I. **Kreidel-Mittelhaide, Schlag 1 an der Mondschützer Grenze**
339 Kiefern I.—V. Kl.
II. **Tarxdorf, Schlag 15 an dem Tarxdorf-Gr.-Kreidler Wege**
12 schwächere Eichen, 3 Rüstern, 450 Kiefern I.—V. Kl.
III. **Schöneiche, Schlag 35b an der grünen Säule**
18 Kiefern III.—V. Kl.
B. Brennholz.
IV. **Kreidel-Mittelhaide, Schlag 3 an der Röste**
295 Rm. Kiefern Stock.
V. **Schöneiche, Schlag 32 bei Vierhäuser und 35b an der grünen Säule**
Kiefern 348 Rm. Scheit, 12 Rm. Ast, 18 Rm. Stock I., 684 Rm. Reisig IV.

Außerdem aus dem vorigen Wirthschaftsjahre aus den Beläufen
Kreidel, Tarxdorf, Heidau und Schöneiche
Eichen 122 Rm. Stock,
Hartlaubholz 182 Rm. Reisig V.,
Birken 41 Rm. Ast,
Erlen 905 Rm. Stock I.,
Aspen 2 Rm. Reisig I., 20 Rm. Reisig IV.,
Kiefern 104 Rm. Ast, 1028 Rm. Stock, 426 Rm. Reisig.

Der Oberförster.
Gudowius. [396]

Holzverkauf.
für die Königl. Oberförsterei Poppelau.
Am 18. Februar c., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Cohn'schen Brauerei werden gegen gleich baare Bezahlung nachstehende Hölzer zum Verkauf gestellt: [395]

Schutzbezirk Sacken Jagen 151, 551 Kiefern mit 557 Festmeter, 74 Fichten mit 45 Festmeter, Jagen 169, 1 Eiche mit 1,97 Festmeter, 89 Kiefern mit 98 Festmeter und 128 Fichten mit 93 Festmetern.

Poppelau, den 10. Februar 1876.
Der Oberförster.
Kaboth.

Eine größere [1769]
Brauerei
sucht zur sofortigen Uebernahme ihrer Restaurations-Localitäten einen tüchtigen und cautionsfähigen **Restaurateur** oder **Koch.**
Gef. Offerten unter A. Z. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Mit 3000 bis 4000 Thlr. Einlage sucht sich ein Kaufmann an einem soliden, schon bestehenden Geschäfte in guter Gegend zu betheiligen. **Näheres unter P. M. 1001 franco an Herrn G. L. Daube & Co., Breslau.** [2859]

Avis für die Herren Gutsbesitzer.

Die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, wollen gef. mich mit Verkauf derselben beehren und mir baldigst genaue Anschläge einsenden. Zahlreiche Käufer haben sich per Frühjahr angemeldet.
[2573] **Carl Altmann,** Breslau, Tauenzienstraße 6a.

Eine größere Herrschaft in Galizien

in Oesterreich zu kaufen. — Diese Herrschaft liegt im Zolkewer Kreise, umfaßt ein Areal von circa 5000 Joch, darunter 1700 Joch Aecker, 300 Joch Wiesen und ca. 3000 Joch Waldungen, hat ein neu hergestelltes Bier- und Branntweinbrennhaus, Ochsenstallungen, zwei Meierhöfe, ganz neu gebaut.
Nähere Auskunft ertheilt Landesadvocat Dr. **Polanski in Lemberg** sub Nr. 26 Jageloner Gasse. Kaufpreis 450,000 Gulden ö. W. [361]

Alleiniges Engros-Lager von
Schönebecker Siedsalz, Arterner Siedsalz
(für Wurstmacher vorzüglich geeignet),
für Breslau, Preise billigst, bei [1773]
Carl Baumeier, Lange Gasse Nr. 26.

Bekanntmachung.
Betrifft die Verpachtung von Chausseegeld-Hebestellen.

Die Chausseegeld-Hebestellen
1) in **Seuber** an der Neustadt OS.-Zülzer Kreis-Chaussee,
2) in **Wiese gräfl.** a. d. Neustadt OS.-Ziegenhalser Kreis-Chaussee und
3) in **Waschelwitz** an der Zülz-Friedlander Kreis-Chaussee mit je 1- resp. ½meiliger Hebebefugniß [551]

sollen vom 1. April c. ab weiter auf 3 Jahre verpachtet werden.

Hierzu ist im hiesigen Königlichen Landrathsamte ein Termin auf
Dinstag, den 22. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im landräthlichen Bureau während der Amtsstunden eingesehen, auch Abschriften davon gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Neustadt OS., den 8. Februar 1876.
Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Königl. Landrath.
Dr. v. Wittenburg.

Holz-Herrschaften

von bedeutendem Umfang und enormem Holz-Reichthum sind in Nord-Deutschland, Böhmen und Ungarn zu verkaufen und werden Reflectanten gebeten, ihre Adressen unter A. T 18 an **Haasenstein & Vogler in Dresden** gelangen zu lassen. [2879]

Rittergüter

und größere Herrschaften in allen Theilen Deutschlands, alles Prima-Objecte, sind — zum Theil auch in Tausch — zu verkaufen. Offerten befördern unter A. V. 16 **Haasenstein & Vogler in Dresden.** [2880]

Ein schönes Gut

in der fruchtbarsten und industriellsten Gegend Galiziens, eine Stunde von 3 Eisenbahnstationen gelegen, ist gleich mit Fundus Instructus zu verpachten. Areal 800 Wiener Joch bester Weizen-Aecker. Schönes Haus u. Garten. Bequeme Wirthschafts-Gebäulichkeiten. Erklärungen unter P. F. Przemysl p. r. (Galizien).

Zwei Wohnhäuser,

von denen das eine 6 Zimmer, das andere 4 Zimmer enthält, beide zu einer Nummer gehörig, mit großem Garten, im Kattowitzer Kreise, in gesunder Gegend gelegen, sind bei 600 Thlr. Einzahlung **zu verkaufen.** Der Rest von 1000 Thlr. ist mit 5 pCt. verzinslich unkündbar. [489]

Der jährliche Miethsertrag, bisher nur als Arbeiterwohnungen verpachtet, ist 140 Thlr. Diese Häuser würden sich für einen pensionirten Beamten am besten eignen. Das Nähere zu erfahren beim Gastwirth **J. Lehrer** in **Neudorf** bei Antonienhütte OS.

Ein Haus, worin Gastwirthschaft m. Fremdenzimmern betrieben wird, in gutem Bauzustande und auf gut gelegenem Platze hierorts, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres brieflich unter H. K. postlagernd **Natibor.** [2712]

Eine **größere schlesische Papierfabrik** erbittet Offerten in **sortirten Hadern** und **getrockneten Leinen-Spinn-Abfällen** sub H. 2298 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein und Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [2765]

Nur noch 3 Ziehungen
haben die k. k. österreichischen
1839er Staats-Loose.

Die Gewinnst-Ziehung findet am **1. März 1876** mit **Gesammttreffern über acht Millionen Gulden** statt. [493]

Am 1. December 1875 in der **Serie gezogene Loose,** auf welche **am 1. März 1876** unbedingt Treffer entfallen müssen, verkaufen wir:

Ein ganzes 1839er Staats-Loos	Rm.	1500
Ein Fünftel	"	290
Ein halbes von letzterem	"	150
Ein Viertel	"	80
Ein Zehntel	"	35
Ein Zwanzigstel	"	20

Haupttreffer 280,000 Fl. = 560,000 Rm.
Nyitray & Comp.
in Wien, verl. Wipplingerstr. 45.

Verkauf einer Brettschneidemühle.

Eine leistungsfähige Schneidemühle mit Locomobilen-Betrieb in einer sehr frequenten, an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt der Provinz Posen, umgeben von bedeutenden öffentlichen Forsten, ist umzugshalber mit Beständen und langjähriger Kundschaft preiswerth zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 50 0 Thaler erforderlich. Reflectanten wollen ihre Adressen unter J. **2709** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** abgeben. [2281]

Ich beabsichtige mich von Geschäften zurückzuziehen und aus diesem Grunde mein seit 40 Jahren betriebenes **Destillations-Geschäft** nebst Grundstück „Zur goldenen Kugel" und allem Zubehör **zu verpachten** oder unter günstigen Zahlungsbedingungen **zu verkaufen.** — Nur Selbstreflectanten erhalten jede gewünschte Auskunft, währenddem Agenten verbeten sind.
Kallmann Ollendorf
[2868] in **Rawicz.**

Ein gut eingeführtes Geschäft in einer Provinzialstadt Mittel- oder Niederschlesiens wird von einem ehrbaren solid. Kaufmann, bisher Beamter, bei ca. 4000 Thlr. Anzahl. käuflich zu erwerben gesucht. Ausgeschlossen Manufactur- und Kurzw.-Branche. Offerten ohne Agenten-Vermittelung beförd. die **Annoncen-Exped.** von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 2326.

Geschäfts-Verkauf.

Umzugshalber ist ein flottes Specerei-Geschäft in einer bedeutenden Stadt des Montan- und Hütten-Bezirks Oberschlesiens nebst Wohnung und Zubehör per 1. April d. J. zu verkaufen ev. auch ohne Waarenbestände zu übernehmen. [545]
Anfragen werden sub A. G. 51 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Stammseidel von 1—9 Mark,
Stammseidel von 1—9 Mk.,
Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schubbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Nur frische Hasen,

gut gespickt, von 26—28 Sgr. **Rehwild, Fasanen, geschlachtete Puten, Enten, Gänse,** sowie **lebendes Geflügel** empfiehlt in größter Auswahl
C. Schubert, Ohlauerstr. 18.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.
[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.
Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.
Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.
Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 11. Februar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,15 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,40 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	132 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	92 G
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,90à86 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 G
do. Lit. A....	4	95,50 B
do. do.....	4½	101,90 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25B II. 95,30bz
do. do.....	4½	101,80 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.....	4	II. 95,10 G
do. do.....	4½	101,65 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,80 bz
Rentenb. Schl.	4	97,40 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,75 bz
do. do.	4½	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzB
do. do.	5	100,15à30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,70 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,25à30 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 etbzG
Obschl. ACDE.	3½	140,25à10 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104 bzB
do. St.-Prior. .	5	108 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 G
do. Lit. G.	4½	96 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90,60 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873.....	4	89,50 bz
do. 1874.....	4½	97,25 bz
do. Lit. F....	4½	101 G
do. Lit. G....	4½	99,25 B
do. Lit. H....	4½	101,75 B
do. 1869.....	5	103,75 bz
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 G
R.-Oder-Ufer..	5	103,85 G

Wechsel-Course vom 11. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,75 B
do. do.	3	2M.	168,60 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,42 bz
do. do.	4	3M.	20,25 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,15 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	262,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,20 B
do. do. ..	4½	2M.	175 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	177 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	84 G
Lombarden ...	4	195 G	ult. 196à95,50 bz
Oest. Franz.-Stb.	4	512 G	ult. 512,75 bz
Rumän. St.-Act.	4	26,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64 G	—
do. Maklerbk.	4	—	72 bzG
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64 G	—
D. Reichsbank	4½	160 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	82 G
Sch. Bankverein	4	81,75 G	—
do. Bodencrd.	4	95 bzB	—
do. Vereinsbk.	4	—	83,75 bzG
Oesterr. Credit	4	307,50 G	ult. 309à9,50à7,50 [bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	46 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte....	4	58 bz	ult. 58,15à57,65 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	25,50 G	25,50 G
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	—	580 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,75 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	83,25 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	25	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	75	28	—	23	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59, hochfein 61—63.
Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73, hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 40,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 12. Februar.
Roggen 143,50 Mark, Weizen 186, Gerste 144, Hafer 161, Raps 315, Rüböl 64, Spiritus 44,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,50 B, 43,50 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.